

## 22. Internationaler Workshop für Führungskräfte der Landjugendarbeit

---

## 22nd International Leadership Workshop for Rural Youth

---

## 22e séminaire international pour les cadres de la jeunesse rurale

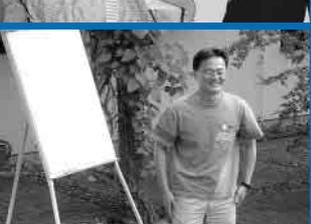
---

Bildungsstätte des  
Bayerischen Bauernverbandes  
in Herrsching am Ammersee

28. Juni bis 8. Juli 2004



Bildungsstätte  
des Bayerischen  
Bauernverbandes  
**Herrsching**

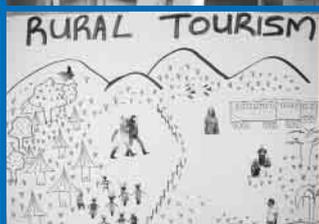




22. Internationaler  
Workshop  
für Führungskräfte  
der Landjugendarbeit

22nd International  
Leadership  
Workshop  
for Rural Youth

22e séminaire  
international  
pour les cadres  
de la jeunesse rurale



Es ist immer ein besonderes und herausragendes Ereignis, wenn in der Bildungsstätte in Herrsching ein Internationaler Workshop für Führungskräfte der Landjugendarbeit durchgeführt werden kann. Mit dem Motto des Seminars 2004 "Jugend von Heute - Chance für Morgen" wollen wir einen kompetenten Beitrag leisten zur Verbesserung der Lebensbedingungen der Landjugend und zur nachhaltigen Entwicklung ländlicher Regionen. Der Internationale Landjugend-Workshop ist mit seinen Zielen und inhaltlichen Schwerpunkten überaus aktuell und notwendig. Es ist eine Tagung, die es in dieser Form, mit dieser Tradition, mit dieser Offenheit der Teilnehmer und dem Willen zu lernen und sich auszutauschen, in der Welt kein zweites Mal gibt.

Es geht uns in diesem Workshop darum, fachliches Wissen und soziale Kompetenzen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer für alle zu öffnen und zugänglich zu machen. Es ist Ziel des Workshops, das eigene große Potenzial an Erfahrungen, Einschätzungen und Visionen, die jede Teilnehmerin und jeder Teilnehmer mitbringt, für die gesamte Gruppe zu nutzen. So werden in den zwei Wochen des Workshops keine vorgesetzten Rezepte und Lösungen gegeben, sondern die Führungskräfte der Landjugendarbeit erarbeiten für sich und ihre Tätigkeitsfelder neue und konkrete Konzepte und Strategien.

Die Vorschläge zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Jugend im ländlichen Raum sollen vor Ort nützen und in die Praxis umsetzbar sein. In dem Workshop werden keine Luftschlösser gebaut, sondern Realitätssinn und Bodenhaftung sind gefragt.

Dieser Bericht stellt Verlauf und Ergebnisse des 22. Internationalen Landjugend-Workshops vor und gibt einen Einblick in die einzigartige Atmosphäre dieses Seminarereignisses im Sommer 2004.

Grußworte			
MR Roggendorf, BMVEL		6	
Dr. Dittmer, BLE	7		
Zielsetzung und Inhalte	8	Verabschiedung der Teilnehmer	
Programm des Seminars	10	Dr. Gerald Thalheim,	
Teilnehmerstruktur	12	Parlamentarischer Staatssekretär im BMVEL	
Die beteiligten Länder	14	Dr. Robert Kloos, Präsident der BLE	
Statements der Teilnehmer	16		
Teilnehmerbeiträge (so viele?)		Bewertung durch die Dozenten und Teilnehmer	
Antigua-Barbuda	18	Dozentin Charlotte Karibuhoye	
Kenia	19	Teilnehmer	
Norwegen	20	■ Inna	
Ukraine	21	■ Francisco	
Indien	22	■ Felix	
Surinam	24		
Botswana	25	Schlussbemerkung	
Deutschland	26		
China	27		
„Schlüsselkompetenzen für Führungskräfte“			
Dozentenbeiträge	28		
Lebens- und Arbeitsbedingungen			
der Jugend im ländlichen Raum	35		
Open Space –			
■ kurze Erläuterung	35		
■ Themen aller Gruppen	35		
■ Drei Beispiele auswählen	35		
Präsentationen und Summeries	40		
■ Kurze Erläuterung	?		
■ Alle Themen, alle Namen			
■ Exemplarisch 4 Beschreibungen			
Eigenverantwortung in der			
ländlichen Entwicklung	42		
Kurze Erläuterung der Zielsetzung,			
Vielfalt der Präsentationen (WT)	?		
Alle Themen der 84 Aktionspläne	42		
Exemplarisch: Action plan von Kyril (nicht		enthalten!!!	42

# Eröffnung des 22. Internationalen Workshop

Brigitte Roggendorf,  
Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, Bonn

Zum 22. Internationalen Workshop für Landjugendarbeit begrüße ich Sie alle ganz herzlich. Vor allem unsere ausländischen Gäste heiße ich hier in Deutschland ganz herzlich willkommen. Ich darf Ihnen auch von Bundesministerin Künast die besten Grüße übermitteln.

Aus Indien, Afrika, Südamerika, aus Osteuropa, aus der ganzen Welt kommen Vertreter in ein kleines Städtchen namens Herrsching.

Und was finden sie hier vor:

Eine bunt gemischte Gruppe mit unterschiedlichem politischen, kulturellen, religiösen und auch wirtschaftlichen Hintergrund. Und das Besondere dabei ist: alle befassen sich in ihrem Heimatland mit dem gleichen Problem – der Entwicklung von Perspektiven für das Leben in ländlichen Regionen. Um die Zukunft der ländlichen Regionen zu sichern, müssen die Arbeits- und Lebensbedingungen besonders auch der jungen Generation gesichert und verbessert werden. Dieser Workshop wurde daher bewusst unter das Motto "Jugend von Heute – Chance für Morgen" gestellt.

Junge Leute werden nur dann in ländlichen Regionen verbleiben, wenn sie für sich eine persönliche und berufliche Perspektive sehen. Unsere Erfahrungen in Deutschland zeigen, dass vor allem Mädchen und junge Frauen abwandern, um in der Stadt einen qualifizierten Ausbildungs- und Arbeitsplatz zu finden. Bei der Gestaltung der ländlichen Räume muss deshalb auch an die Jugend gedacht werden, an ihre Belange und Bedürfnisse.

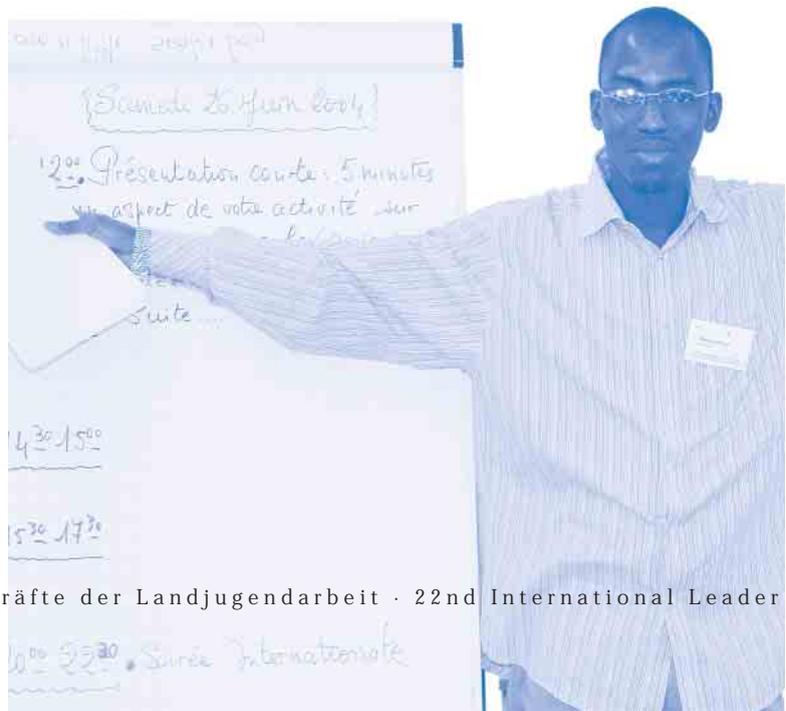
Dieser Workshop lebt von geistiger Offenheit und gegenseitiger Toleranz. Die Teilnahme von Menschen aus unterschiedlichen Nationen ermöglicht den Einblick in verschiedene Kulturen. Insofern geht es hier auch um Völkerverständigung. Der gegenseitige Austausch über die Arbeit, die jeweiligen Probleme und Aktivitäten kann nicht nur den Erfahrungshorizont erweitern, sondern wird sicher manchen Denkanstoß für die eigene Arbeit liefern.

Sie werden im Verlauf des Seminars feststellen, dass Teamarbeit effektiv ist und Freude machen kann. Nutzen Sie die Möglichkeit, sich gegenseitig kennen zu lernen und Kontakte zu knüpfen. Bauen Sie ein Netzwerk auf.

Viele werden schon die Erfahrung gemacht haben, dass man mit großer Motivation von Seminaren und Tagungen zurückkehrt, dann aber im Alltag vor der Schwierigkeit steht, die vorhandenen guten Ideen auch realisieren zu können. Ein Telefonat oder ein fachlicher Tipp per E-Mail von einem Kollegen kann hier wertvolle Hilfe leisten.

Dieser Workshop will Anregungen und Hilfen für Ihre Tätigkeiten geben und einen länderübergreifenden Erfahrungsaustausch ermöglichen. Je offener Sie als Teilnehmer über die Situationen und Probleme bei Ihrer Arbeit in Ihrem Land sprechen, desto mehr Anregungen werden Sie mit nach Hause nehmen können.

Ich wünsche allen Teilnehmern, der Seminarleitung, den Dozenten und allen Organisatoren ein erfolgreiches Seminar und erkläre den 22. Internationalen Workshop für Landjugendarbeit "Jugend von Heute – Chance für Morgen" für eröffnet.



Dr. Uwe Dittmer,  
Abteilungsleiter, Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung, Bonn

Wir sind hier heute zusammgekommen, um den 22. Internationalen Workshop für Führungskräfte der Landjugendarbeit zu eröffnen. Aus 48 verschiedenen Ländern sind Sie hier zusammgekommen. Daher geht mein besonderer Gruß und Dank an Sie, die sich die Zeit und zum Teil die Strapazen langwieriger Reisen auf sich genommen haben, um an diesem Seminar teilnehmen zu können. Das zeugt von Interesse, aber auch von Erwartungen, die Sie an dieses Seminar und an das, was dadurch vermittelt werden soll, haben.

Die jungen Menschen von heute werden in Zukunft die Geschehnisse der Welt beeinflussen und gestalten. Das bedeutet dann aber auch, dass die Menschen, die auf Grund ihres Lebensalters nicht zu der heutigen Jugend gezählt werden, die Verantwortung dafür tragen, dass der Jugend möglichst umfangreich die Werte und das Wissen der Menschheit vermittelt werden. Das sollte jedem von uns bewusst sein.

Das Wissen und auch die Erfahrungen werden, wenn die Voraussetzungen dafür gegeben sind, unter anderem in Schulen und Universitäten, aber auch auf Fortbildungsveranstaltungen wie zum Beispiel in diesem Seminar vermittelt. Daher ist es eine essentielle Investition in die Zukunft, wenn

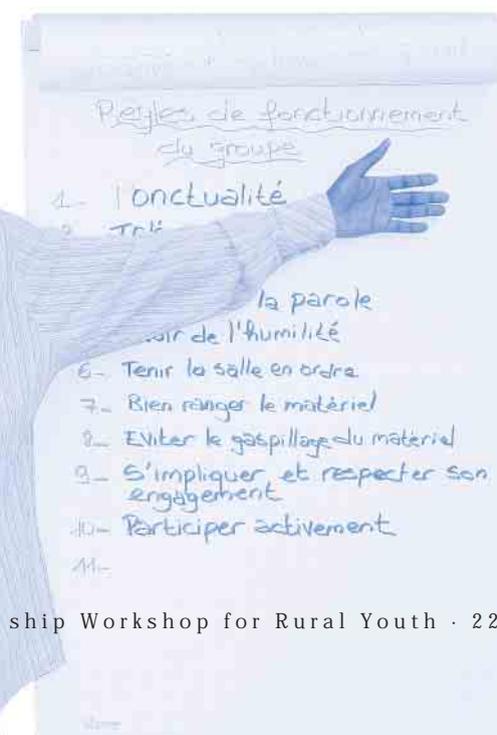
der Jugend der Zugang zu Bildungseinrichtungen der unterschiedlichsten Art geschaffen und gewährt wird und die Menschen die Möglichkeit zu einem lebenslangen Lernen erhalten.

Durch die Anwendung des Wissens bei der Arbeit und im täglichen Leben gewinnt man Erfahrungen. Und durch lebenslanges Lernen erweitert man kontinuierlich sein Wissen, passt es den neuen Erkenntnissen an und tauscht Erfahrungen aus, welche dann an die Jugend weiter vermittelt werden müssen. Dies ist ein Kreislauf, der sich schon seit Bestehen der Menschheit vollzieht, der zu dem gewaltigen Wissenspool geführt hat.

Bei den Bestrebungen, der Jugend Wissen zu vermitteln, darf jedoch die Vermittlung von Werten nicht außer Acht gelassen werden. Der Umgang mit ideellen Werten beeinflusst wesentlich das Miteinander der Menschen. Gegenseitige Hilfe und Unterstützung, Rücksichtnahme auf den Anderen und Toleranz sind Werte, die mit der gleichen Intensität erlernt und vermittelt werden müssen wie das Wissen.

Sie sehen, meine Damen und Herren, Lernen und Erlerntes bzw. Erfahrungen an die nächste Generation weiterzugeben, werden die Zukunft gestalten. Deshalb ist die Jugend von heute die Chance von morgen. Je mehr Erlerntes in geeigneter Weise weitergegeben werden kann, desto größer sind die Chancen auf eine bessere Zukunft. Zu dieser großen Herausforderung soll das Herrschinger Seminar einen Beitrag liefern.

Sie, die in der Landjugendarbeit tätig sind, sollen hier die Möglichkeit bekommen, neue Dinge zu erfahren, sich auszutauschen und diese neuen Erfahrungen in Ihren Heimatländern anzuwenden und weiter zu entwickeln. Geben Sie der Landjugend in Ihren Heimatländern, in Ihren Dörfern, Perspektiven für ein künftiges Leben auf dem Land. Zeigen Sie den Jugendlichen, dass das Landleben eine Zukunft hat, wenn man an die Voraussetzungen arbeitet dafür verbessert.



# Zielsetzungen, Inhalte, Programm

## Zielsetzung

Der Internationale Workshop zielt darauf ab, Führungskräfte auf regionaler und nationaler Ebene aus Ländern aller Kontinente für eine eigenverantwortliche und nachhaltige Entwicklung ländlicher Regionen zu qualifizieren.

Der Workshop soll zu einer Verbesserung der Lebensbedingungen der Landjugend beitragen.

## Schwerpunkte

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Workshops entwickeln Strategien zum Aufbau und zur Stabilisierung von Jugendarbeit.

Insbesondere befassen sie sich mit:

- besonderen Problemlagen der Jugend auf dem Lande,
- erfolgreichem Projektmanagement,
- Methoden zur Aktivierung der Jugend und zur Stärkung der Eigenverantwortung Jugendlicher.

Sie erarbeiten konkrete konzeptionelle Vorschläge zur:

- Verbesserung der Ausbildungssituation,
- Schaffung von Arbeitsplätzen,
- Entwicklung von Landjugendstrukturen.

## Inhalte

Im Internationalen Workshop werden Kompetenzen und Kenntnisse in folgenden Bereichen vermittelt:

- Durchführung von Bildungs- und Beratungsmaßnahmen,
- Förderung von Führungskräften im ländlichen Raum,
- Führung von Teams der Jugend im ländlichen Raum,
- Förderung aktiver sozialer und politischer Mitwirkung bei ländlichen Entwicklungsprogrammen,
- Entwicklung von Konzepten für unternehmerische Initiativen,
- Sensibilisierung für den nachhaltigen und ressourcenschonenden Umgang mit Natur und Umwelt,

- Motivation zur Übernahme ehrenamtlicher Tätigkeiten,
- Förderung des internationalen Erfahrungsaustausches.

## Hintergrund

Der Internationale Workshop des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft hat eine besondere Tradition:

Seit 1962 haben über 1400 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 141 Ländern im Zweijahresturnus das Seminar in Herrsching absolviert. Motiviert und engagiert haben sie das weltweite Netz zur Förderung von Führungskräften der Landjugendarbeit gestärkt.

Intensität und Atmosphäre dieses Internationalen Workshops sind einzigartig. Ihre Fortführung mit dem Charakter eines Workshops soll die aktive Mitwirkung der Teilnehmer noch stärker einfordern.

## Programm

### I. Teil: "Eröffnung und Präsentation der Länder"

1. Tag: Präsentation der Länder

### II. Teil: "Qualifizierung von Führungskräften für ländliche Entwicklungsmaßnahmen"

1. Tag: Grundlagen erfolgreicher Teamentwicklung
2. Tag: Vermittlung sozialer und methodischer Kompetenz
3. Tag: Führung als Herausforderung
4. Tag: Kommunikation und Präsentation
5. Tag: Das Gastgeberland kennen lernen

### III. Teil: "Lebens- und Arbeitsbedingungen der Jugend im ländlichen Raum verbessern"

1. Tag: Ideen und Impulse für ländliche Entwicklung
2. Tag: Perspektiven für die Jugend auf dem Land
3. Tag: Strategien zur Verbesserung der Lebensbedingungen
4. Tag: Erfahrungs- und Ideenaustausch Marketing ländlicher Entwicklungskonzepte

5. Tag: Landwirtschaftliche Familienbetriebe Deutschland

**IV. Teil:** "Eigenverantwortung in der ländlichen Entwicklung"

1. Tag: Individuelles Profil der Stärken und Schwächen
2. Tag: Persönliche Umsetzungsstrategien
3. Tag: Konkrete Aktionspläne für die Landjugendarbeit

**V. Teil:** "Ergebnispräsentation und Abschluss"

2. Tag: Ergebnispräsentation und Abschluss

### Workshop

■ Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer wirken in allen Programmteilen aktiv mit und erlernen Techniken der Kommunikation und der Öffentlichkeitsarbeit. Sie präsentieren zum Ende des Workshops ihre eigenen Strategien für die ländliche Entwicklung.

■ Expertenreferate, Exkursionen und Begegnungen mit der Landbevölkerung in Deutschland sowie weitere Veranstaltungen runden das vielseitige Programm ab.

### Methoden

■ Unter Berücksichtigung der gesellschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten in den Heimatländern der Teilnehmer/innen werden Gruppenübungen und Diskussionen, interaktive Rollenspiele, Eigenbeiträge und Projektarbeit genutzt.

■ Das international zusammengesetzte Dozententeam besteht aus Experten zielgruppenorientierter Team- und Projektarbeit.

### Teilnahmevoraussetzungen

■ Der Workshop richtet sich an Führungskräfte sowie Multiplikatoren in verantwortlichen Positionen, die sich mit Jugendarbeit oder Berufsbildung im ländlichen Raum befassen.

■ Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen zwischen 25 und 45 Jahren alt sein.

■ Die Teilnahme an allen Veranstaltungen vom Anfang bis zum Ende des Workshops ist Pflicht.

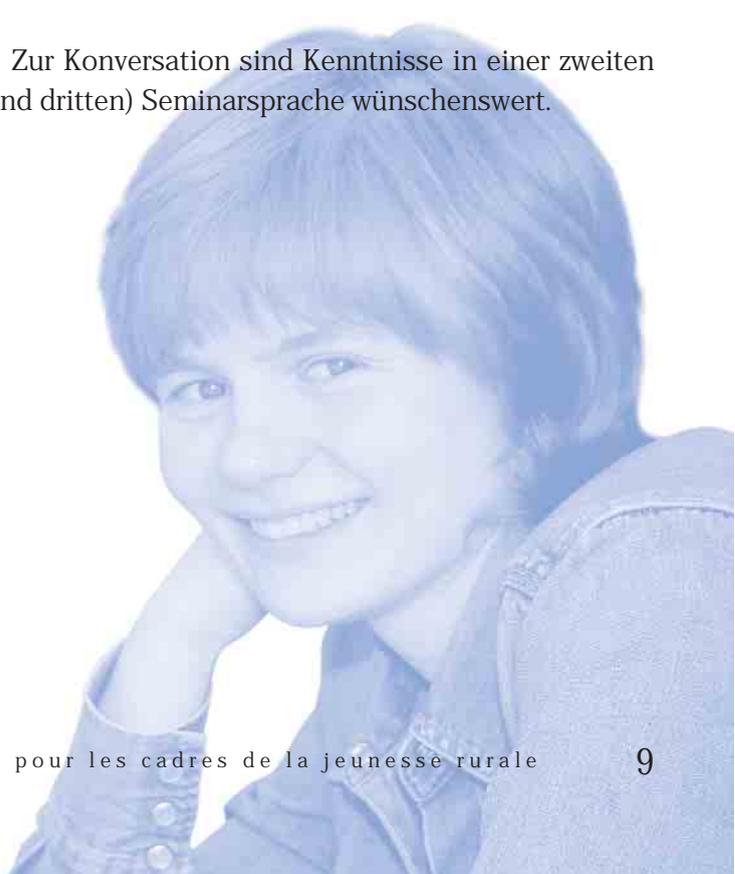
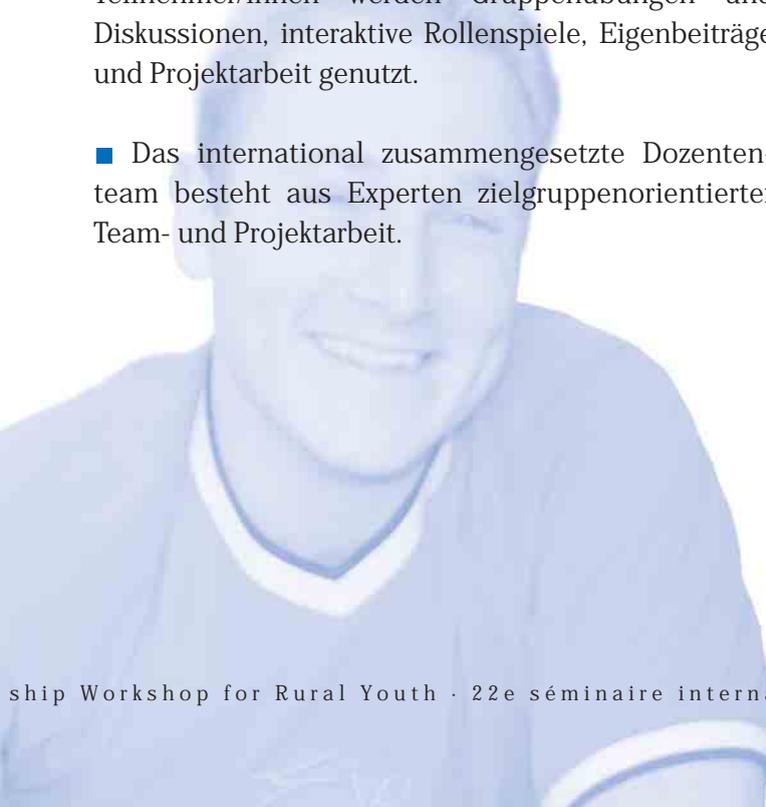
■ Das Lernen in Sprachgruppen setzt eine permanente engagierte Mitarbeit der Teilnehmerinnen und Teilnehmer voraus.

### Sprachkenntnisse

■ Sehr gute, aktive Sprachkenntnisse in mindestens einer der Seminarsprachen (Deutsch, Englisch, Französisch) werden vorausgesetzt.

■ Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer müssen in der von ihnen gewählten Seminarsprache Vorträge halten, Ergebnisse präsentieren und Diskussionen leiten können.

■ Zur Konversation sind Kenntnisse in einer zweiten (und dritten) Seminarsprache wünschenswert.



## I. Teil: "Einführung und Eröffnung"

Datum	Tagesthemen	09.00 – 12.00	14.30 – 18.00	19.30 – 21.00
Montag, 21. Juni	Vorbereitung und Anreise	Anreise der Dozenten und Teilnehmer (ganztags)	Hausführungen	Hausführung
Dienstag, 22. Juni	Hauptanreisetag nach Herrsching	Anreise der Seminarteil- nehmer Anfangskonferenz der Dozenten	Hausführungen	Willkommensgruß an alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Mittwoch, 23. Juni	Offizielle Seminareröff- nung	Offizielle Eröffnungs- veranstaltung Gruppeneinteilung und Gruppenarbeit		

## II. Teil: "Qualifizierung von Führungskräften für ländliche Entwicklungsmaßnahmen"

Datum	Tagesthemen	09.00 – 12.00	14.30 – 18.00	19.30 – 21.00
Mittwoch, 23. Juni	Grundlagen erfolgrei- cher Teamentwicklung		Erwartungen, Gruppen- regeln, Techniken des Einstiegs in die Grup- penarbeit	Gemeinsamer Abend zum Kennen lernen
Donnerstag, 24. Juni	Vermittlung sozialer und methodischer Kompe- tenz	Problemlösung und Kreativität	Kommunikationsmodel- le und Präsentations- techniken	Eröffnung der Ausstel- lung der teilnehmenden Länder,
Freitag, 25. Juni	Führung als Herausfor- derung	Motivation und Füh- rungsverhalten	Konfliktmanagement und Kooperation	Abend zur freien Verfü- gung
Samstag, 26. Juni	Kommunikation und Präsentation	Landjugendarbeit vor Ort - Kurzpräsentation	Fortsetzung der Kurz- präsentationen Bewertung des ersten Seminarabschnitts	Internationaler Abend der Teilnehmerinnen und Teilnehmer
Sonntag, 27. Juni	Das gastgebende Land kennen lernen	Stadtbesichtigung in München, Rückfahrt über Starnberg	Nachmittag zur freien Verfügung	Abend zur freien Verfü- gung

## III. Teil: "Lebens- und Arbeitsbedingungen der Jugend im ländlichen Raum verbessern"

Datum	Tagesthemen	09.00 – 12.00	14.30 – 18.00	19.30 – 21.00
Montag, 28. Juni	Ideen und Impulse für die ländliche Entwick- lung	Einführung in die Open- Space Methode in der Sprachgruppe	Open-Space: Analyse der Probleme ländlicher Räume	Vorbereitung der Fachexkursionen
Dienstag, 29. Juni	Perspektiven für die Jugend auf dem Land	Open-Space: Chancen ländlicher Räume  Bildung von Klein- gruppen	Fachexkursionen in drei Gruppen zu den Themen: Soziale Fragen, Dorfent- wicklung und Aus- und Fortbildung	Gemeinsames Abend- essen auf einem Hof mit Beteiligung der Landjugend

### III. Teil: "Lebens- und Arbeitsbedingungen der Jugend im ländlichen Raum verbessern"

Datum	Tagesthemen	09.00 – 12.00	14.30 – 18.00	19.30 – 21.00
Mittwoch, 30. Juni	Strategien zur Verbesserung der Lebensbedingungen	Arbeit in Kleingruppen: Konzeption und Strategien erarbeiten	Arbeit in Kleingruppen: Vorbereitung der Präsentationen	Abend zur freien Verfügung
Donnerstag, 1. Juli	Erfahrungs- und Ideenaustausch	Austausch von zwei Kleingruppen mit Präsentation und Feedback	Vorbereitung einer professionellen Präsentation in der Kleingruppe	Wanderung zum Kloster nach Andechs, Besichtigung der Klosterkirche
Freitag, 2. Juli	Marketing ländlicher Entwicklungskonzepte	Präsentation der Ergebnisse der Kleingruppenarbeit	Marktplatz ländlicher Entwicklungskonzepte	Vorbereitung der Betriebsbesuche
Samstag, 3. Juli	Fakultative Exkursionen	Angebote für kulturelle und soziale Aktivitäten rund um den Ammersee und in München		
Sonntag, 4. Juli	Landwirtschaftliche Betriebe in Deutschland	Leben und Arbeit einer landwirtschaftlichen Familie und bäuerliche Kompetenzen und Strategien in Deutschland kennen lernen		Abend zur freien Verfügung

### IV. Teil: "Eigenverantwortung in der ländlichen Entwicklung"

Datum	Tagesthemen	09.00 – 12.00	14.30 – 18.00	19.30 – 21.00
Montag, 5. Juli	Individuelles Stärken- und Schwächenprofil	Bewertung des zweiten Seminarteils Stärken und Schwächenprofile	Vorbereitung eines konkreten Aktionsplans	Abend zur freien Verfügung
Dienstag, 6. Juli	Persönliche Umsetzungsstrategien	Vorstellung der persönlichen Umsetzungsstrategien	Konkrete Verbesserungsvorschläge Festlegung der Aktionspläne und	Zeit zur Vorbereitung der Präsentation
Mittwoch, 7. Juli	Konkrete Aktionspläne für die Landjugendarbeit	Aktivitäten zur Optimierung der Landjugendarbeit		Abschlussexkursion in die Alpen

### V. Teil: "Ergebnispräsentation und Abschluss des Workshops"

Datum	Tagesthemen	09.00 – 12.00	14.30 – 18.00	19.30 – 21.00
Donnerstag, 8. Juli	Auswertung, Ergebnis und Abschlussfeier	Workshop-Auswertung mit Feedback	Festliche Abschlussfeier des Workshops	Gemeinsamer Abschlussabend
Freitag, 9. Juli	Abschied und Abreise	Abreise der Seminarteilnehmer	Abschlusskonferenz der Dozenten und Seminarleitung	

# Teilnehmerstruktur

Am 22. Internationalen Workshop für Führungskräfte und Multiplikatoren in verantwortlichen Positionen der Landjugendarbeit nahmen Teilnehmer aus insgesamt 50 Ländern und von vier Kontinenten teil. Das Seminar 2004 wurde von 84 Teilnehmern, darunter 54 Männer und 30 Frauen besucht.

Die Altersstruktur der 84 Teilnehmer des 22. Workshops setzte sich folgendermaßen zusammen: 21 Frauen und Männer waren zwischen 20 und 25 Jahren alt, 22 Teilnehmer zwischen 26 und 29 Jahren. Zwischen 30 und 39 Jahren alt waren 26 Teilnehmer des Workshops und 40 oder älter waren 15 Teilnehmer. Der Durchschnitt aller Teilnehmer am 22. Internationalen Seminar beträgt 31,64 Jahre.

## Europa

Aus Europa nahmen insgesamt 29 Teilnehmer aus 11 Ländern am Workshop 2004 teil.

### Nordeuropa

- Finnland (2 Teilnehmer)
- Norwegen (1 Teilnehmer)
- Lettland (1 Teilnehmer)

### Osteuropa

- Russische Föderation (6 Teilnehmer)
- Ukraine (3 Teilnehmer)
- Weißrussland (1 Teilnehmer)

### Mitteuropa

- Deutschland (6 Teilnehmer)
- Österreich (5 Teilnehmer)
- Polen (1 Teilnehmer)
- Ungarn (1 Teilnehmer)

### Südeuropa

- Bosnien-Herzegowina (2 Teilnehmer)

## Europa

Nordeuropa	3
Osteuropa	5
Westeuropa	2
Südeuropa	1

## Amerika

Nordamerika	1
Zentralamerika	1
Karibik	2
Südamerika	5

## Afrika

Nordafrika	2
Ostafrika	6
Westafrika	10
Zentralafrika	3
Südafrika	2

## Asien

Ostasien	2
Zentralasien	5

Verteilung der teilnehmenden Nationen der verschiedenen Kontinente

## Amerika

Vom gesamten amerikanischen Kontinent besuchten 11 Teilnehmer aus insgesamt 9 Ländern den 22. Internationalen Workshop in Herrsching.

### Nordamerika

- USA (1 Teilnehmer)

### Mittelamerika

- Mexiko (1 Teilnehmer)

### Karibische Inseln

- Antigua und Barbuda (2 Teilnehmer)
- Haiti (1 Teilnehmer)

### Südamerika

- Argentinien (1 Teilnehmer)
- Brasilien (1 Teilnehmer)
- Peru (1 Teilnehmer)
- Surinam (2 Teilnehmer)
- Uruguay (1 Teilnehmer)

## Asien

Der asiatische Kontinent war vertreten mit 13 Teilnehmern aus 7 Ländern

### Zentralasien

- Bangladesh (1 Teilnehmer)
- Indien (3 Teilnehmer)
- Nepal (1 Teilnehmer)
- Pakistan (2 Teilnehmer)
- Sri Lanka (2 Teilnehmer)

### Ostasien

- China (2 Teilnehmer)
- Taiwan (2 Teilnehmer)

## Afrika

Der afrikanische Kontinent war am stärksten vertreten mit den meisten Ländern und auch Teilnehmern. Insgesamt besuchten 31 Teilnehmer aus 23 afrikanischen Ländern den Workshop.

### Nordafrika

- Marokko (1 Teilnehmer)
- Tunesien (1 Teilnehmer)

### Ostafrika

- Äthiopien (2 Teilnehmer)
- Kenia (1 Teilnehmer)
- Madagaskar (2 Teilnehmer)
- Malawi (1 Teilnehmer)
- Mauritius (1 Teilnehmer)
- Uganda (1 Teilnehmer)

## Westafrika

- Benin (1 Teilnehmer)
- Elfenbeinküste/ Côte-d'Ivoire (2 Teilnehmer)
- Gambia (2 Teilnehmer)
- Ghana (1 Teilnehmer)
- Guinea (1 Teilnehmer)
- Mali (2 Teilnehmer)
- Senegal (1 Teilnehmer)
- Sierra Leone (1 Teilnehmer)
- Togo (1 Teilnehmer)

## Zentralafrika

- Kamerun (2 Teilnehmer)
- Demokratische Republik Kongo (1 Teilnehmer)
- Nigeria (2 Teilnehmer)
- Tschad (1 Teilnehmer)

## Südliches Afrika

- Botswana (1 Teilnehmer)
- Namibia (2 Teilnehmer)

Zum ersten Mal in diesem Jahr vertreten waren Teilnehmer aus dem karibischen Staat Antigua-und-Barbuda und aus Weißrussland.



# Die beteiligten Länder

Seit Beginn des Seminars im Jahr 1962 besuchten 1531 Teilnehmer aus 141 verschiedenen Ländern der ganzen Welt den Internationalen Workshop in Herrsching. Folgende Länder waren in den vergangenen 42 Jahren mit mindestens einem Teilnehmer an einem Internationalen Landjugendseminar in Herrsching vertreten.

Bebarus

Ägypten

Afghanistan

Algerien

Antigua-Barbuda

Argentinien

Armenien

Äthiopien

Australien

Bahamas

Bangladesh

Belgien

Benin

Bhutan

Bolivien

Bosnien-Herzegovina

Botswana

Brasilien

Bulgarien

Burkina Faso

Burundi

Cape Verde

Chile

China

Costa Rica

Dänemark

Deutschland

Deutsch Demokratische Republik

Kongo

Dominikanische Republik

Ecuador

Elfenbeinküste

Eritrea

Estland

Fiji

Finnland

Frankreich

Gambia

Ghana

Griechenland

Großbritannien

Guinea

Guinea-Bissau

Guyana

Haiti

Indien

Indonesien

Iran

Irak

Irland

Israel

Italien

Jamaika

Japan

Jemen

Jordan

Kamerun

Kanada

Kenia

Kolumbien

Kroatien

Kuba

Lesotho

Lettland

Libanon

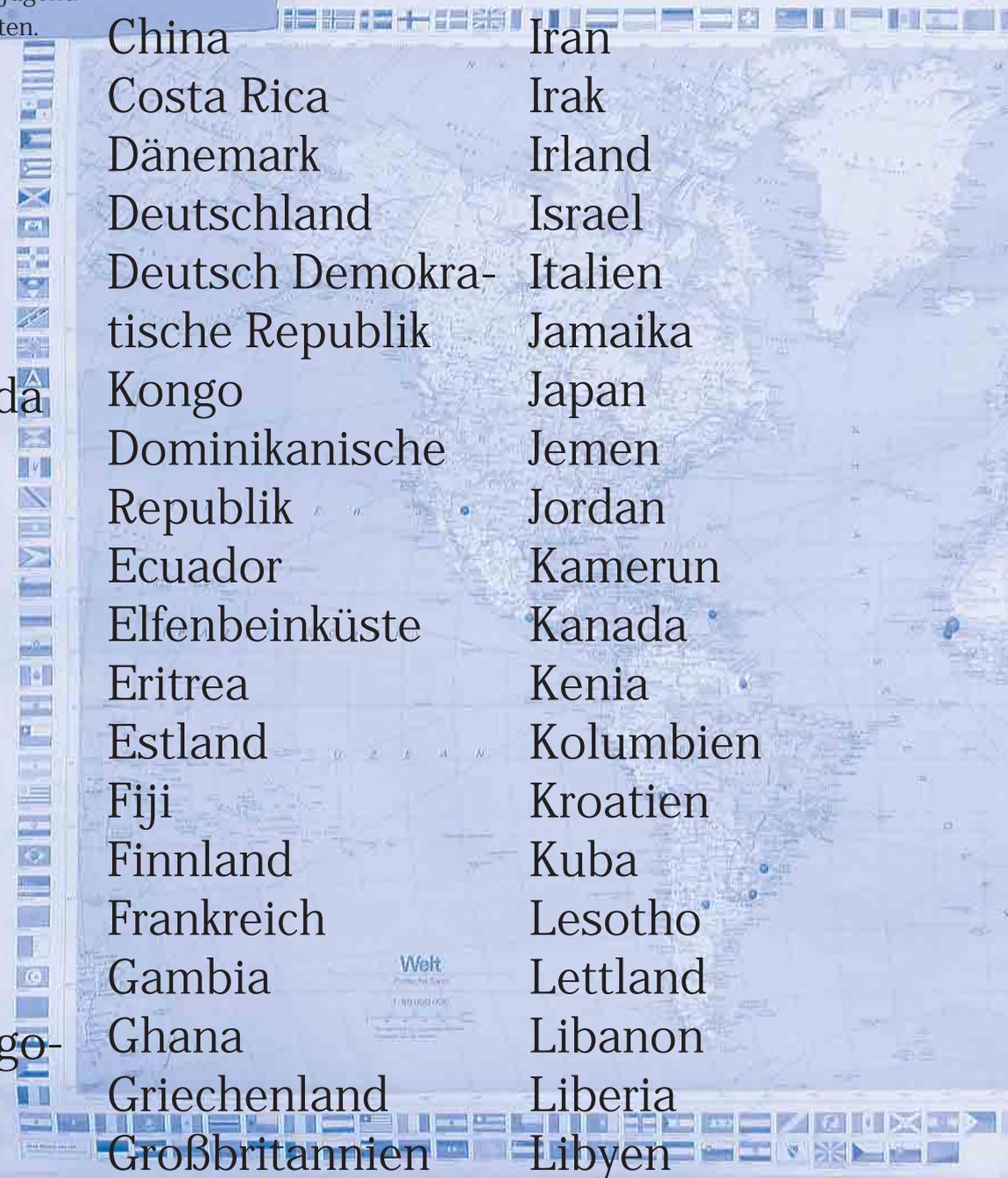
Liberia

Libyen

Litauen

Ich komme aus

J



LUIS LACERES

SURINAME

# Je viens de ...

Come from

- |                 |                    |                   |
|-----------------|--------------------|-------------------|
| Luxemburg       | Peru               | Südkorea          |
| Madagaskar      | Philippinen        | Sudan             |
| Malawi          | Polen              | Surinam           |
| Malaysia        | Portugal           | Swaziland         |
| Malediven       | Republik           | Syrien            |
| Mali            | Kongo              | Tansania          |
| Malta           | Republik           | Taiwan            |
| Mauretanien     | Zentralafrika      | Thailand          |
| Mauritius       | Ruanda             | Togo              |
| Marokko         | Rumänien           | Tonga             |
| Mexiko          | Russland           | Tunesien          |
| Mongolei        | Sambia             | Türkei            |
| Mozambique      | Samoa              | Trinidad/Tobago   |
| Namibia         | Saint Lucia        | Tschad            |
| Nepal           | Saudia Arabien     | Tschechische Rep. |
| Neuseeland      | Schweden           | Uganda            |
| Nicaragua       | Schweiz            | Ukraine           |
| Niederlande     | Senegal            | Ungarn            |
| Niger           | Serbien-Montenegro | Uruguay           |
| Nigeria         | Sierra Leone       | USA               |
| Norwegen        | Slowakei           | Venezuela         |
| Oman            | Slowenien          | Vietnam           |
| Österreich      | Somalia            | Weißrussland      |
| Pakistan        | Spanien            | Zimbabwe          |
| Palästina       | Sri Lanka          | Zypern            |
| Papua Neuguinea | Südamerika         |                   |

GAMBIA  
BANANA  
GERMANY  
ANJA GRUTER

# Statements von Teilnehmern

---

It was the best time of my life!

*Andrea Binder, Österreich*

It has really been a wonderful experience sharing. Thanks to the organization, the team of facilitators, the catering team and to all the participants.

*Musa Y. Sowe, Gambia*

Thanks to all the organisers especially Irmi, my facilitator.

*Ohne Name*

Ganz, ganz viele Eindrücke gewonnen, der Austausch mit den anderen Teilnehmern stand für mich im Vordergrund. Verteilt über die ganze Welt haben wir in der ländlichen Jugendarbeit teilweise ähnliche Probleme, aber auch völlig andere Probleme, so dass man die eigenen Aufgaben mit anderen Augen sieht.

*Anja Grüter, Deutschland*

Die drei Wochen waren eine einzigartige Erfahrung, die ich nicht vergessen werde. In Worten kann ich zur Zeit nicht beschreiben, welche Bedeutung dieses internationale Zusammentreffen für mich hat. Danke dass ich ein Teil davon sein durfte.

*Heimo Faubel, Österreich*

Whenever in future my thoughts go back on this workshop I will know, like I know now, it was more than a workshop, it was more than a teamwork, it was more than meeting together. It was a dream that we dreamed for a while and that can come through only if we succeed to pass this positive energy and wonderful feelings on other people whole over the world.

*Gordana Rokvic, Bosnien*

I've obtain a lot of new ideas and I think that this workshop was well organized and I hope there will be many more in the future !!!

*Craig Thomas, Antigua-et-Barbuda*

This seminar is a great opportunity meet people all over the world. Lot of new ideas, teamwork...

*Virpi Skippari-Vilminko, Finnland*

I've got a lot of ideas and information, especially about the African countries and some good games etc. to use when I do training at home. Action Plan work was also a highlight!

*Signe Nylend, Norwegen*

Realizing that there are six billion of people on the planet makes one feel worthless. Meeting just 80 who really accomplished something fills one with energy and will to face challenges and change the life for better.

*Svetlana Devyanina, Russland*

This has been so far the best organized workshop I have had the privilege of participating in. I have learnt a lot. The staff have also been friendly. I hope to apply the skills I have acquired when I return home. Thanks and the best wishes to all.

*Service Opare, Ghana*

Dieses Netzwerk an Kontakten darf nicht abreißen, sondern muss ausgebaut werden. Synergieeffekte nutzen. Martin Gundendorfer, Österreich

*Anke Fischbock, Deutschland*

In Herrsching ist die letzten Wochen die Welt zusammengekommen. Wir haben voneinander gelernt und gemeinsam Strategien entworfen. Ich hoffe, dieser Workshop kann weiterhin durchgeführt werden. Es ist eine sehr gute Einrichtung.

*Stephanie Keis, Deutschland*

The workshop was an interesting learning experience for me. I improved my leadership training skills as well as teambuilding experiences. I also learned how role play could be organized especially using the movie experience of our group presentation. I also shared my country and work experiences with other participants.

*Regina Nchang, Kamerun*

Workshop organized in Herrsching was an incredible experience for me. I found scheduled activities extre-

mely useful. I've learned a lot about world, professional skills, human beings and many other things that right now I am not able even to name. I met wonderful people – this is a real treasure for me.

*Maciej Komotek, Polen*

The workshop for rural youth leaders no doubt, was well planned and implemented. It served as a forum for exchanges of cultures and practises internationally. Personally, I learned a lot of new ways of dealing and solving problems of rural youth. It greatly impact on my personal development. I am of the opinion, that the programme should be a continuous exercise for world leaders' development. I therefore seize this medium to appreciate the kind gesture of the organizers and sponsors. Thanks a million

*Kolawole Olamijulo Soyebó, Nigeria*

Der Workshop ist eine gute Möglichkeit, Menschen aus aller Welt zusammenzubringen. Es gibt viele Probleme in der Welt, die ich nicht kenne – wie sieht es in Asien oder Amerika aus? Hier habe ich erfahren, dass es überall ähnliche Probleme auf dem Land gibt. Das Seminar sollte nicht nur in Deutschland stattfinden, sondern auch in anderen Ländern. Ich finde gut, dass wir nach vier Monaten auf unsere Arbeit aufmerksam gemacht werden bzw. wie wir die Ideen aus dem Workshop umgesetzt haben.

*Angelo Rene Ahlert, Brasilien*

The workshop provided a neutral backdrop for international exchange and a highly energized training opportunity in a multicultural setting.

*Dr. Kyril Calsoyas, USA*

For me the 22nd International workshop for Rural youth Leadership is very meaningful and effective. Because through this workshop I learnt a lot about many aspects of rural youth development. I thank the workshop organizer to give me the chance participating in this valuable workshop.

*Georg Nokrek, Bangladesh*

C'était très agréable de rencontrer plusieurs cadres qui

travaillent pour promouvoir la jeunesse rurale, et surtout pour échanger nos expériences.

*Issam Gouti, Tunesien*

Ma mémoire: je me souviendrai toujours de ce centre de formation d'Herrsching au bord du lac Ammersee plein de significations d'amour, de savoir-faire et de savoir être. J'ai pleuré toute la matinée sincèrement, pour dire que la séparation sera difficile.

*Modibo Tall, Mali*

Le séminaire a été une réussite sur tous les plans. Je rencontre tout d'abord des personnalités accueillantes et disponibles. L'organisation a été une réussite tout point de vue. Je me souviendrai longtemps de ce séminaire qui m'a permis de créer de nouvelles relations d'amitié, qui m'a permis de voir, d'entendre et d'échanger avec les personnes venant d'autres pays et d'autres continents.

Les visites des fermes, les excursions ont été des grands moments qui m'ont permis de voir et de prendre contact avec la réalité allemande. Vive l'amitié entre les peuples. Merci.

*Soumana Tangara, Mali*

Nach Evaluation:

It was a nice experience based on the new knowledge and information. Now I am carrying latest expertise with me back to home group work. Open space method and action plan were important. It was a unique experience through which I possessed immense wealth and knowledge. I will carry these remarkable memories till my end.

*Shahzaman Wassan, Pakistan*

For me was the most important in the workshop to meet people from other countries (never thought it will be so many) and to exchange experience, ideas, thoughts, feelings to build up contacts. I have also found ideas for some problem solutions in my country.

*Gordana Rokvic, Bosnien*

# Teilnehmerbeiträge (Susans Interviews)

For me the most important in the workshop was the way in which the message of the slogan was put forward. The different methods used were excellent and I hope to apply some in my country.

*Craig Thomas, Antigua-et-Barbuda*

Important for me was, I learned how to organize my work and how to work together. I got many information and experiences from other participants.

*Jingchen Fu, China*

Pour moi le plus important c'était les opportunités diverses offertes en termes de formation d'échanges, de rencontres, d'amitié, d'ouverture vers l'extérieurs, le monde. Par ailleurs, il faudrait souligner la découverte des réalités socio-culturelles de l'Allemagne a été importante.

*Mamadou Moustapha Diouf, Senegal*

## Antigua-Barbuda

I am Ika Fergus from Antigua-Barbuda. I am the Vice- President of the Antigua-Barbuda Agriculture Youth Forum.

In our country, there is rural to urban migration to an certain extend. Youth, mainly between the ages of 18 to 25, who have finished High school usually tend to migrate to the city to find job opportunities there, working in banks, offices and other institutions. Over the past ten years, I can only talk of my community, most of the youth that have lived in my community have either migrated to the US or the UK for educational purposes.

There exists a number of governmental institutions in Antigua. There is one, called Gilbert Agriculture and Rural Development Center. They basically provide activities and training in agriculture, poultry, bee keeping and agriculture initiatives.

The main focus of our organization, our main objectives are to sensitize youth of the importance of agriculture and to enhance their capacity to find jobs and de-

velop employment in agriculture. Another function of the organization is to work in collaboration with other NG groups of the community. We have been doing a lot of collaboration in terms of organizing seminars and workshops with institutional partners such as the Gilbert Agriculture and Rural Development Center, the EAG – Environmental Awareness Group, IECA – the Interamerican Institute for Cooperation in Agriculture. They serve as institutional partners for our group in terms of organizing programs and we will actually work in collaboration to implement these programs in rural communities.

We sensitize youth through practical work, workshops and trainings. Since then we have observed a change of young peoples perception towards agriculture. We have seen in increase in youth participation in agricultural programs and also in schools there has been an increase of agricultural participation in the curriculum. I think all this is based on the programs we organized through schools, through the ministry of agriculture, through the ministry of education to emphasize the importance of agriculture in the school and the every day curriculum.

We have been in existence for a year and a half now. And in our first 6 months after we established our group we are able to acquire two scholarships for two of our members of the organization to pursue (fortführen) studies in the United World College of Agriculture in Caracas Venezuela. Presently they are there, doing a three year farm administration course. Hopefully they will be back by next year and then we can utilize them further and inspire all the youth.

**M**y name is Caroline Okello. I come from Kenya and I work for the Kenya Youth Foundation, which is like a national youth body, that helps coordinate youth activities all over Kenya in terms of training, capacity building and linkages in terms of micro-finance and partnership. And advocacy issues, sort of lobby work on local and policies level. My major focus is on the western region of Kenya, where I help coordinate these training activities and lobbying. So I work with different individuals and groups.

One thing we are really trying recently is to put in support. We are initiating local youth resource centres. So that becomes a focused point in terms of education, in terms of linkages with opportunities for further studies, employment or trainings. In our centres, we initiated three now, we get people to support locally and through member contribution. You give in a month you give a Dollar and for those that can not, maybe you say less than that. It is financial support amongst us. We don't give it to individuals. We have few computers and what we do is we recruit members, who we worked closely with. The leader of these groups, cause most of them don't have basic PC skills. So we offer basic PC skills. After this round we go to another location, we invite them for two hours every day and you get some volunteers, people who have the skills. Who come in and do it. Now we don't have many PCs, what we do is training a group and the next month another group. It keeps spreading.

It's important, basically because, I personally come from an agricultural background –my parents, my parent's parents did this to survive, from early age I was enthused by agriculture, I always wanted to be in that field in Antigua. The area where I live, my town is known for it's agricultural production, especially pineapples. So I think with my experience and being away, doing workshops, such as this here, that I can make a contribution to the development of my society and my community.

We are hoping that in terms of one or two years the amount of people, who have changed their life in terms of having additional skills, can be increased. And also what we do is, that we know the youth we are working with; you know someone is good in that or good in this. In the process of linking with other groups you are able to recommend them or tie them. Now there is a youth initiative, which I initiated called Komekutscha. It is a Swahili word, which means dawn. Like a wake up call for the youth. We have been able to attach youth, like 10 to other companies. They don't have very good jobs, but they are getting something to do with minimum wages at least. We are not only dealing with the youth out of school, the youth we are working with volunteer their time. We also see that they do good in school, so that they might go to national school. We are not just advocating.

More than 40 youth are visiting our centre, because we have enough space. And we also have the only national library, which normally is full. So 10 to 15 can read in there. They are many people knowledgeable in computers. I personally didn't know how a pc looked like before I went to university. So you can imagine. There are also people who initiated their own small businesses. For example starting to fry french fries along the road, which gives them a small amount. Every day we buy one

of the local papers, so youth are able to come and read the papers and knows what is happening. And also look at the opportunities that are advertised in the newspaper. Not that quite much, but...

For me it is important that youth stays in the countryside. There is some sense of indignity and pride and peaceful existence in rural areas. In terms of human values, there is also this space of creativity and peace, which you don't find in big cities. One's people are getting to the city centre they start thinking only in terms of me, me, me. That is not happening in the villages. If there is someone making shoes in the villages, people would think how can I help him marketing his shoes or what can we do with the banana leaf. This can be easily done in the villages opposed to urban areas. In

**Norway**  
**M**y name is Signe Nylend and I am from Norway, representing the Norwegian 4-H. I am employed by the organisation as a leader of the regional office in Oslo. As the manager of the office. I also have been a volunteer at the 4-H club since I was nine years old.

I live in Oslo. But I am from the village, very small village. It is 5-6 hours drive from Oslo and I moved away and I also come from a farm. I am actually a very typical example of the girl, who goes from the village to the city. One of my brothers is taking over the farm. Which is quite typical. It is more typical that the men are staying in the countryside, than the women. Sometimes the women will also stay.

Most people of my age move away. We have to move away to study (main reason). The closest university would be three hours driving from where I am from.

4-H is organized on a local level. We have local 4-H clubs. And they are organized through the county offices, like the regional office. There is also a national of-

terms of morality maybe. There is some kind of consensus. In the village you know what your neighbour is doing, is he happy or not happy. There is some sense of belonging that you don't find in the city centres. So I think it would be very interesting and very crucial that most of the youth concentrate in the rural areas. You can't plant food in the cities. So if you come to the city centres, where do you want to eat? What do you want to eat, what would you want to produce.

I would wish for more governmental investment in the local areas in terms of infrastructure and communication. Because with that it enables people to think of how to improve this situation to a more technology advanced something. Practical support!

On the local level 4-H is very important for the living local society. The 4-H club will have a lot of activities, so they might arrange some parties, different activities. And its also, back to the village where I am from, when we were younger, if it you wanted to join a football team, or handball team or playing at a orchestra, it was always our parents that have to drive us somewhere. We were 4 kids and that would be a lot of driving. So the 4-H it was just one kilometre to walk or bike, so we would go there ourselves. That was important, it was close. I think that's the case with a lot of 4-H clubs at local level. It's close to where the people live. They provide leisure time activities. And also very good leadership training. You learn how to organize things. A 4-H club there might organize some events of any kind and they have to divide the task to the members. Responsibilities. They learn how to organize. You have to buy all the things you need. You have to do the book keeping. And maybe you have to apply for some money somewhere. Or you need some gifts for the lottery, so you go ask in the shops. Things like that.

I don't think people move back to the village because of 4-H, but it might be one of the many reasons. Cause

there is some leisure activities in the village. Just for youth of the age of 10-25 years.

In the Norwegian 4-H we also get quite a lot of money from the agricultural department, so we should also focus on the agriculture and we should report stuff and results on the agricultural field. But instead of talking about agriculture we talk more about nature work or nature friendly activities. That will also include hiking in the forest or the mountains. It's not just about the cows and the rabbits and potatoes. Is not only about being a farmer. Like you could have a project, it could be everything. Could be photographing, making your own cloths, painting, carpenting, everything.

**I**ch heiße Marya Yaroshku und ich komme aus der Ukraine. Ich vertrete "Agrounia", ein Verband ehemaliger Praktikanten, die in Deutschland oder anderen Ländern Praktikum gemacht haben. Ich bin Präsidentin des Verbandes.

Unsere Hauptziele sind die Information zwischen den ehemaligen und den neuen Praktikanten. Was sie dort machen können oder welche Projekte es gibt. In Deutschland z.B. für die Landwirtschaftsstudenten. Wir haben drei Seminare durchgeführt und haben Informationen zwischen uns ausgetauscht, z.B. wer was in Deutschland oder Österreich gesehen hat. Welche neuen Technologien und ähnliches. Und nach unserer Rückkehr, wir können es an die anderen Studenten weitergeben. Das ist sehr wichtig, viele der ehemaligen Praktikanten schreiben ihre Diplomarbeit über diese Erfahrungen. Das ist sehr wichtig für unsere Wissenschaft, weil die meisten Dozenten keine praktische Erfahrung haben.

Es gibt einige Praktikanten, die in internationalen Firmen arbeiten. Zum Beispiel deutsch - russische oder deutsch - ukrainische Firmen. Wir können auch Emp-

I think it is important, but its not like everybody should stay in the countryside. Of course they should stay in the countryside, but then they should stay there for a reason, because they like it. It is important that there is something going on in the countryside, there will be some activities, so people like to live there. They like it better in the countryside than in the city. They should have an option. Cause if there is nobody else living in the countryside and nothing is going on, no job opportunities, no leisure activities, then, I think, they don't really have an option.

I will wish that young people believe in themselves, that they can achieve something. That they are willing to take challenges.

fehlungen geben, um ehemaligen Praktikanten zu vermitteln. Wenn sie über Erfahrungen oder Fremdsprachenkenntnisse verfügen, sind die Chancen höher, weil die internationalen Firmen solche Leute suchen.

Meiner Ansicht nach existiert Landflucht in meiner Heimat, weil die Lebensbedingungen in der Stadt etwas besser sind als auf dem Land. In der Stadt finden die Menschen leichter Arbeit. Die Entwicklung in der Stadt ist viel besser als auf dem Land, deswegen bleiben die Leute, die ihre Ausbildung in der Stadt gemacht haben, lieber in der Stadt als zurück aufs Land zu ziehen.

Es ist jedoch sehr nötig, das die jungen Menschen auf dem Land leben bleiben, weil die meiste Landjugend im Dorf gebraucht wird. Die Arbeitskraft wird benötigt, um die landwirtschaftliche Arbeit zu machen. Ich denke, viele werden aus der Stadt wieder zurückkommen, weil es viele verschiedene Möglichkeiten geben wird. Unsere Regierung wird diese Möglichkeiten schaffen. Ich sehe viele verschiedene Veränderungen. Viele mei-

ner Freunde, die aus dem Dorf kommen, möchten wieder zurück, weil es gute Möglichkeiten für Entwicklung gibt.

Ja, es ist wichtig dass die jungen Leute auf dem Land bleiben. Das ist sehr wichtig für unsere Landwirtschaft, für die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktion. Auch für Export und Import, für den Weltmarkt, weil die Ukraine in die EU möchte.

## India

**I** am Vienney Katakam from India. I am coming from assist organisation, which is working for rural development. I am secretary director and at the same time coordinator for rural youth.

I am coming from an area, which is very much affected by the cyclones, and another areas is affected by drought (Dürre) and for the last 5, 6 years we have no proper rains. As such we don't have crops and even the cattle are sold. So from such kind of area people find it difficult to live and they only have one-day or two-day meal and they live on like that. So when the structure and situation is like that, anyone is trying to go somewhere and get the job opportunities. But often it is not possible and mainly they remain unemployed. We can not rely on government, because when there is money, the government says, yes we support for the youth but now. But all of the sudden they announce we don't have any money, we are not able to support. In such kind of situation we have to see that somehow this youth complete their studies from our general funds, asking some other agencies. We have to see that they are not left in the middle of their education. We don't completely depend on governmental fund alone. Government provides only finances. When the training costs 10.000 Rupies, the government gives only 5.000. So the NGOs find it difficult, they have to find other resources from other agencies.

Ich würde mir wünschen, dass meine Organisation wächst und mehr Mitglieder mit Praktikumserfahrungen kommen, um den Austausch zwischen ehemaligen und zukünftigen Praktikanten zu fördern. Es ist ganz wichtig, neue Methoden der Landwirtschaft auszutauschen und an Leute in unserer Landwirtschaft mit Hilfe von Seminaren weiterzugeben.

In our organization, we have for youth different skills like carpentry, mash nary, fabrications, leather goods and plastic wirings. Making moults (für Brunnen) to build wells with that and lacking pits with that. So we have different types of these skills. And we also have lab technician and motor winding, TV- and radio mechanic. We go to the village and there are groups. In those groups we find out, who is interested and how many are interested, who is in need of training. We bring them in our training centre and we ask them in which training they are interested. We will put them to the particular skill groups and train them. After training we will give a toolkit to begin with. If there is carpenter, we give carpenter kit and for plastic we give plastic. And as a unit from a village five boys come. And they want to start one unit, we assist them financially too. Without any loan. Participants are from 13 to 21 years old. We provide basically educations, support with the tools and support financially.

In the rural areas most of the youth are illiterate and they don't have proper information and they are ignorant of so many things. So for them it is better to give information through the youth and the televisions, because they can't read and write sometimes. Or you can call them for a meeting and tell them the opportunities they have. You can also train each one of them to be a leader and be master of himself. To lead his own live and they can earn money. Above all that we should gi-

ve them moral support. They can do, they can help others, one day they will be in a good position. That's what is important, then giving the money, just like that.

In my country young people migrate, no people remain in the villages only old people will stay there. And all the youth jumps to the city and there it is not sure for them to find a good job. And they start to lead their own lives and they learn an miserable live, just having small huts at the outskirts of the city. The parents are left alo-

ne at home and no one will look after them. All these problems will be created. The life in the city becomes so densed, so thick, so that city people can't live properly and the village people can't live properly. Young people migrate to the city and sure the villages will be abandoned. Life should be everywhere. It can be in the city, it should be in many cities and should also be in villages. But we should provide them sustainable living, where they can live, earn and be there.



**M**y name is Wilffred Orlando Zeefuik and I am from Surinam. I live in the captial. I work for the National Women's Movement. I am an economic counsilor. I also work for the Eagel, an NGO that is dealing with mostly youth out of urban areas and offers after school activities.

We are mostly helping women in disadvantaged positions. In the Carebean the men have two or three wives and they can't take care of all of them. So some of them are just left alone with their little children and have to care for themselves. We help them usually when they are pregnant very early with 16 and they don't have a real school diploma. Or they can't find a job. So we try to find something they can do at home and get some money. Making clothes for example. We teach how and where they can sell it. We train them do type, so they can do typing works at home.

In the institute of female entrepreneurs – the women come up with an idea and a rough financial plan. We will structure this with them, looking at the figures, mostly they forget to include electricity or maybe their are paying rent and don't calculate this in prize for the goods they are making. Or soemtimes they just make a product, put don't look at the outside: The product has to look nice in order to sell it. We show them where to get a license. We don't do it for them, they have to do it.

But I think there has something changed. Every two years we are organizing a wome's fair and we had 100 participants and also 15.000 visitors. Now they are taking it to another level, the products developed quite well and some even have taken over the Surinam market. So now they are looking at exporting their goods.

One started up with spices. Just taking things out of the woods, smelling it and cooking with it. She had a small cafe or eating shop and people were asking about the spices. That gave her an idea of what she wanted to do.

So she wanted tp produce more sices and we started helping her. At first the spices were simply filled up in plastic bags. And peopel were asking more and more about it. Suriname people like a lot of spices. Then she started putting it in bottles and promoting it. It grew very fast. She hit a hole in the market.

And one produced Haargel with Aloe Vera. She started in the neighbourhood, this it what we advise them to do, because people know you and tell them about the product.

People are quite direct, if they don't like the product they will tell you. The women learn the direct way.

More than ten years ago, people were moving out of the cities, city was becoming to crowded and instead of staying in the city, where you can't plant nothing, they would get to a rural area, where they get more land and plant something and can provide food for themthelves. Now it has changed, because we have bigger companies producing all the things we need. So the people are not making any profits and change their professional fields, maybe to milk cows. Usually they stay there, but work in the city. But more elderly, middleage people, cause homes in the city are expensive.

There is a saying in Surinam: "Instead of being poor in the city I better be poor in my rural area." So some people move back to the villages, if they have't found work in the city. It is a big problem in Surinam that there is no agricultural education, only at a very high university level or you learn from your father. So now children should learn how to write and read, but also how to plant, take care of it and so on.

**M**y name is Taelo and I am from Botswana. Botswana is in the southern part of Africa. A country of 1.7 Million people. I am working for the government, dministry of agriculture, which is responsible to include youth development under agriculture. My tasks as an agricultural extension manager I oversee all the activities that are supposed to be done by me and which are done by youth. I am the supervisor of youth development officers who we call 4-B coordinators in our country.

Outside 4-B there are other programs, infact in Botswana this youth development is devided across the government. Each and every ministry is mandated to asure that within its framework they have to do something for development. So at least we've got youth and culture department that caters for varies youth activities, sports included and other things. But that is just a coordinator. Each of the respective ministries should take part in youth development.

Example: Community development, social community development, actually assist trainees and home economics. They are trained to self- employ themselves.

4-B – movement is more to agriculture. So obviously that includes fruit- and vegetable/ food production, poultry, small stock, bee-keeping, food processing, mostly from agricultural projects. And we also have skill development, that is mostly used as exchanging programs within the district. They normally have ralleys where they meet and discuss general activities. I assistant them in developing, they actually develop their skills through the exchange program. Skill training in agriculture. We have camps. At the moment we are only doing two day camps. Normally in my area there are about 20something clubs, but for a camp you normally need 10 members each. So you can share all the ideas in the district, that they are undertaking.

Yeah, at the moment we are having some product, some products from the 4-B-movement. A few have actually started their own little micro- enterprise. And we are even having some out of school projects. Actually

are in groups and some are individuals. So there is obviously light at the end of the tunnel to do more, to improve.

There is one girl in my area. Her name means "she brings water to the family". This young girl is still schooling. But she is about 13 years old. So she has got a backyard poultry project. She has got a vegetable plot. She has started to produce tree ornaments. That she sells to the community. And this young girl has started, when she was in primary school, since 5th grade, when she was 10 years old. But at the moment she is able to buy herself school uniform, contributes in what ever kind and she has opened her own bank account. She has got something and she is also supporting her family, She is from a poor single headed family. But she is outstanding. And is assisting and teaching others in her village. Very independent. There is an institution that has just been formed some years back, by the name 4-B foundation. This organisation turned to assist 4-B-clubs. She is a model.

The general problem in my country is the lack of employment. This is the major problem. This is why people are leaving rural areas. They have got expectations. But obviously the city is better. And if they go there, because they think they have a better chance of employment. Unfortunately that is not always the case, particularly if there are not educated. Currently the government is considering other skill development, which can at least reach these people and give them something to do. This is one reason for the establishment of the 4-B-movement. And all these programs refer to youth, are youth programs.

Ich heie Cordula Triebel, ich komme vom Landjugendverband Mecklenburg Vorpommern mit Hauptsitz in Neubrandenburg und da komme ich auch her. Ich bin dort als Agrarreferentin eingestellt, arbeite hauptsächlich mit jungen Landwirten und solchen die es werden wollen.

Wir haben verschiedene Projekte. Einmal den Agrar- und ein einmal den Jugendbereich. Im Jugendbereich organisieren wir viele Workshops, Gruppenliteraturausbildung oder Ferienlager. Mit Sieben können Kinder teilnehmen, mit 14 können sie Helfer werden und mit 16 Gruppenleiter. So entwickeln sie sich weiter vom TN zum aktiven Mitarbeiter. Manche machen so kleine Projekte, wir haben einen, der sich um das Design von Flyern usw. kümmert, wen wir welche brauchen. Es gibt auch jemanden, der aktiv im Musikbereich ist und dort Festivals organisiert. Im Agrarbereich mache ich viel im Berufswettbewerb der Land- und Forstwirte alle 2 Jahre. Daran nehmen Auszubildende im 2 und 3 Lehrjahr teil. Jedes Jahr machen wir den Berufswettbewerb der Hauswirtschaft. Dort werden kleine Aufgaben zu Berufstheorie und – praxis gestellt. Bspw. In der Küche oder Präsentation. Nicht so streng wie in einer Prüfung, aber mit einem gewissen Ernst. Für die Teilnehmer ist eine Übung für ihren Berufsabschluss. Wir haben auch einen Arbeitskreis junger Landwirte. Dort treffen wir uns regelmäßig im Frühjahr und Herbst. Junge Leute suchen zu speziellen Themen Referenten und diskutieren diese Themen miteinander. Oder wir laden uns auch Politiker ein, z.B. unser Landwirtschaftsminister Dr. T. Backhaus. Es hat dann über sein Haus gesprochen. Wir versuchen verschiedene Politiker einzubeziehen. Wahrgenommen werden diese Angebote von selbständigen jungen Landwirten, weniger die Angestellten.

Wir helfen Landwirten beim Tag des offenen Hofes, machen bei landesweiten Festtagen mit, wie das Landeserntedankfest oder Tag Mecklenburg-Vorpommerns, wo wir mit einem Stand und einem Spielmobil vor Ort sind. Woraus wir uns momentan nicht konzentrieren können

ist Projekte für junge Leute zu erarbeiten, weil wir kein dauerhaften Arbeitsplätze schaffen können. In Demin gibt es das Pilotprojekt "1000 Jobinitiative", welches sich an alle Arbeitslosen richtet. Hier erhalten Arbeitgeber Unterstützung, wenn sie jemanden für eine gewisse Zeit einstellen. Relativ häufig wurden diese dann weiterbeschäftigt.

Bei uns begann die Migrationsbewegung sicher mit der Wende. Jeder hatte davor Arbeit und mit der Wende wurden viele entlassen, damit die Betriebe auf dem Markt bestehen konnten. Die jungen Führungskräfte sind sehr schnell in den Westen gewandert. Dort haben sie bessere Jobs bekommen und auch die Partner/Familie hat dort Arbeit gefunden. Langsam veränderte sich die Situation. Die Ausgebildeten waren schon weg und dann ist es so gekommen, dass die Schulabgänger weggingen, um eine Lehrstelle anzunehmen. Viele Jugendliche nehmen an einer überbetrieblichen Ausbildung teil, d.h. sie arbeiten nicht im Betrieb, sondern gehen nur zur Schule und diese Art von Ausbildung ist nicht sehr akzeptiert. Es ist besser im Betrieb zu lernen. Die Jugendlichen, die sich nicht zu Hause festklammern, gehen in andere Bundesländer.

Für mich ist wichtig, dass die Jugend auf dem Land bleibt, weil es diejenigen sind, die mal regieren werden müssen. Und wenn die jungen Leute abwandern, wer soll diese Aufgaben übernehmen? Das wird recht schwierig. Was wir brauchen, um die jungen Menschen zu halten, ist Arbeit. Wenn sie gute Arbeit bekommen, mit der sie zufrieden sind, würden sie auch bleiben. Auch das Geld würde dann nicht die Rolle spielen.

**M**y name is Jin Chen Fu and I come from China. My organisation is Qindao Agriculture Bieji. I am an junior Agronomist.

Many young people in my country migrate. Women and men, especially the young, are going to the city to find a job. I think many people that move from the village to the city have good benefits, because we have 80.000.000 peasants/farmers in our country. Their are so many peasants, we have to move them to towns. So we have to build new towns, because the land is not enough for everyone. Young people leave for the cities and after several years they will return to their home villages, because of marriage or they must support their family. Because their mind is open, it is useful for his job or the farmwork

So many people are moving to the cities, so the cities get very crowed, transport and the living conditions, there is sometimes a lot violence and crime, because in the city they gain only little money. It is very far from the city salary. This money is more than they would earn in the village.

We have a policy that governments supports to build a new small towns to reduce the peasants or farms. Because through this way the farms or farmers can get a lot of land and can plant crop and is able to support the family. This policy exists for the past 5 years. We have a plan to build new towns near the city to reduce the migration flow. Peasants are allowed to move to the towns.

Government also helps to renew towns, build factories, so that other companies will settle down there. They supply the money to support this plan.

Governmental programs include youth.

I think it is very important to reduce peasantry. It is very useful for our farms and agriculture to make farms earn money. Because the agriculture is a base of our country. This year our government has a policy to support farms to grow crops. Recently farmers are getting little money, many don't want to do it anymore and they give up. Also they reduced the agricultural tax for the farmers. And I think those people live in the new towns is very important, so they still live in the rural areas. In the city life is difficult, especially for safety, the economy. I hope we have cities and around the city and near the rural areas we have many little towns and many villages to spread the population. In the parts of the city, like in Beijing for example, there is a lack of electricity, water and traffic. So life in the city is not very good. There is big gap between city salary and the low income migrants get.

It is important that young peasants move to the towns, because the land is not enough and they can't get enough money to support the family.

The one-child poliicy in the rural areas is a two child policy, but many farmers want to have more children.

## Anfangssituation

"Wenn Du es eilig hast, geh langsam!". Dieses Sprichwort paßt auch gut zu Anfangssituationen in Gruppen. Selbst wenn die Zeit knapp bemessen ist und viele Inhalte bearbeitet werden müssen, ist es für den Erfolg eines Workshops unumgänglich, sich Zeit für den Einstieg zu nehmen, um das Ankommen und die Orientierung zu ermöglichen. Unsicherheiten, Anspannung, Nervosität, Neugierde und viele offene Fragen sind typisch für den Beginn sowohl für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer als auch für die Leitung.

Daher sind folgende Aufgaben für die Anfangssituation wesentlich:

- Ziele und Inhalte des Workshops erläutern und abstimmen
- Kennenlernen ermöglichen (Trainer, Teilnehmer, Programm, Umgebung)
- Regeln für die Zusammenarbeit vereinbaren
- offenes, vertrauensvolles Klima schaffen
- Erwartungen der Teilnehmenden klären

In dieser "Forming" Phase gibt die leitende Person Struktur und damit Sicherheit. Es gibt eine Vielzahl an Übungen und Spielen für das Kennenlernen. Zunächst geht es um das Erlernen der Namen und dann um weitere persönliche und/oder berufliche Informationen.

Zwei Beispiele für bewährte "Namensspiele" (auch für internationale Gruppen)

### Der Namensball

Alle Teilnehmer und die Leitung stehen im Kreis. In der ersten Runde nennt der Teilnehmer mit dem Ball seinen Namen und wirft den Ball dann jemandem zu, der ebenfalls seinen Namen nennt – die erste Runde geht so lange, bis alle mindestens einmal ihren Namen genannt haben. In der zweiten Runde sagt der "Ballbesitzer" "guten Tag oder Hallo" in seiner Landessprache und nennt den Namen der Person, zu dem er/sie den Ball werfen wird. Die weiteren Personen verfahren in gleicher Weise. In der dritten und vierten Runde werden weitere Bälle oder andere Wurfobjekte ergänzt, so daß

zur gleichen Zeit mehrere Objekte fliegen – dies erhöht die Konzentration und Motivation.

### Die Namenskette

Die Teilnehmer und die Leitung stehen wieder im Kreis – ein Teilnehmer beginnt, indem er seinen Namen sagt, dazu ein Wort, was ihn berührt oder berührt macht und zu diesem Wort macht er eine passende Körperbewegung in Richtung Kreismitte, es können auch nur Hobbys oder typische Eigenschaften genannt werden, z.B. Luis - Fußball, Lena – Schlafen, Tatjana – ehrgeizig, Irmi – Hängematte.... Die zweite Person wiederholt den Namen, das Wort und die Bewegung vom Vorgänger und beschreibt dann sich selber. Die dritte Person wiederholt beide Vorgänger mit Namen und Umschreibung/ Bewegung. Die Kette wird einen Durchgang lang erweitert, d.h. der 14. Teilnehmer wiederholt von den vorherigen 13 Personen alle Namen und Eigenschaften. Den "krönenden Abschluß" darf dann wieder der erste Teilnehmer machen, der bisher ja nur seinen Namen und sein Wort genannt hat.

Irmelin Kütke

### Problemlösung und Kreativität

Im Abschnitt "Problemlösung und Kreativität" lernen die Teilnehmer, sich einem Problem von verschiedenen Seiten zu nähern. Wenn jeder Person eine Gelegenheit gegeben wird, könnte es so viele Lösungen geben wie Personen in der Gruppe.

Der Gruppe wurde die Aufgabe gestellt, ein Labyrinth zu durchqueren. Für die Teilnehmer gab es zwei Durchgänge. Zuerst mussten sie beim Durchqueren des Labyrinths bestimmten Anweisungen folgen. Beim zweiten Durchgang teilte sich die Gruppe in Kleingruppen aus jeweils 3 Personen, jede Gruppe fand hierbei verschiedene Lösungen.

Das Labyrinth bestand aus einem Rechteck mit neun auf sechs, also insgesamt 54 Feldern. Alle Teilnehmer

mussten nacheinander durch das Labyrinth, in der Gruppe durfte dabei nicht gesprochen werden. Teilnehmer, die durch das Labyrinth gehen, dürfen keine Spur für die anderen hinterlassen.

Während des ersten Durchgangs probierten die Teilnehmer einige Lösungen aus und entschieden sich schließlich für eine. Sie verbrachten einige Zeit damit, wie sie alle Teilnehmer durch das Labyrinth bekommen könnten. Sie hatten dann die Gelegenheit, das Labyrinth zu durchqueren.

Während des zweiten Durchgangs wurde die Gruppe in kleinere Gruppen von je drei Teilnehmern geteilt. Jede Kleingruppe hatte die Aufgabe, einen Weg zu finden, das Labyrinth zu lösen. Drei der vier Kleingruppen fand je drei Lösungen.

Folgende Erkenntnisse resultierten durch diese Gruppenübung:

- das Problem erkennen
- es gibt so viele Ideen wie Teilnehmer in einer Gruppe sind, es gibt also mehr als eine Lösung für ein Problem
- wer eine Idee hat, sollte sie mitteilen, Gruppenmitglieder sollten sich gegenseitig ermuntern, Ideen auszutauschen oder nach vorhandenen Ideen zu fragen
- es muss geplant und geübt werden, um eine Lösung herbeizuführen
- es muss sicher gestellt werden, dass jeder Teilnehmer informiert wird, was geschehen soll
- Fehler sind erlaubt, es hilft den Teilnehmern zu lernen
- es muss so einfach wie möglich gehalten werden, andernfalls könnte es zu Verwirrung bei Teilnehmer kommen
- ein Team ist zusammen stärker als sein einzelnes Mitglied



# Dozentenbeiträge: "Schlüsselkompetenzen für Führungskräfte"

## Communication skills

Jonathan Cook – English group 1: Thursday 24th June

Good verbal and non-verbal communication skills are critical to change and development. This session looks at what helps and hinders good communication.

Introduction talk – Communication models & non-verbal communication (see also handout),

First Exercise: Listening skills.

In this exercise, participants experience what it is like to really listen instead of thinking of a reply. Instead of thinking how it relates to our own experiences, what would it be like if they first just listened to the other person? This is also very relevant to conflict resolution where the first principle is 'first seek to understand, then to be understood'.

Second Exercise: Money in the middle

This exercise brings up issues of control of the communication process, how decisions are made and how consensus is reached. Pressure is deliberately put on those who disagree to conform. And on those who do not speak to contribute.

## Präsentation und Vortrag

### 1. Was ist vor eines Vortrages zu beachten?

Dazu einige Hinweise:

- Möglichst viele Informationen über die Zuhörer, deren Vorwissen, Motivation und Ziele bekommen
- Manuskript des Vortrags nur nach Gedankenschritten auf Karteikarte skizzieren (DIN-A4 /A5)
- Gliederung und roter Faden muss für die Zuhörer klar werden
- Starker Einstieg (aktuell, Anekdote, eigene Erfahrung, mit Humor ...) und starker Abgang (Zusammenfassung, Ausblick, Appell, Vision, Wunsch)

## Kommunikation

Gute verbale und non-verbale kommunikative Fähigkeiten schwierig zu entwickeln und zu ändern. Dieser Teil des Seminars möchte veranschaulichen, was gute Kommunikation fördern und was sie behindern kann.

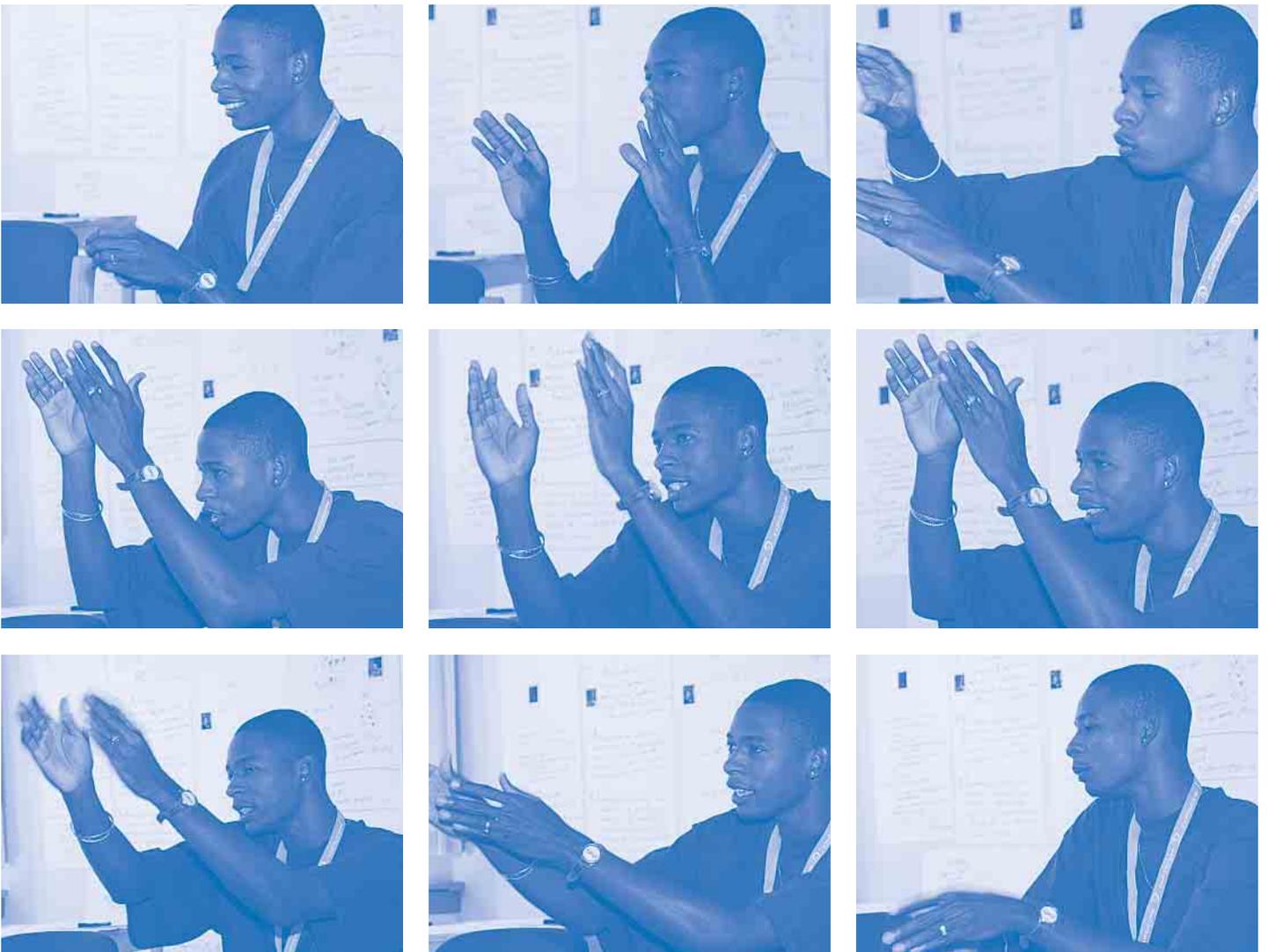
In der Gruppe wurden zwei Übungen absolviert, die erste beschäftigte sich mit den Fähigkeiten des Zuhörens

Diese Übung soll den Teilnehmer die Erfahrung ermöglichen, erkennen zu können, wie es ist, wirklich zuzuhören anstatt an eine Antwort zu denken.

Wie wäre was, wenn man – anstatt an Zusammenhänge mit eigenen Erfahrungen zu grübeln – der anderen Person zuerst einfach nur zuhören würde?

Das stellt auch einen sehr wichtiger Teil in der Konfliktlösung dar, wo es sich auch um das wichtige Prinzip handelt: "erst die anderen verstehen, dann selber verstanden werden"

Die zweite Übung nannte sich "Geld in der Mitte". Diese Übung lässt Kontrollmechanismen im Kommunikationsprozess aufzeigen, wie Entscheidungen getroffen werden und wie man Konsenssituationen erreichen kann. Es wird absichtlich Druck auf diejenigen ausgeübt, die sich nicht anpassen wollen und auf diejenigen, die nichts beitragen.



### 2. Während des Vortrags:

- Lampenfieber zulassen und in positive Energie umwandeln
- Der erste Eindruck ist wichtig: freundlich sein, Blickkontakt, lächeln
- In eigenen Worten reden
- Wichtiges wird betont und wiederholt
- Gestik und Mimik bewusst verwenden
- Laut, deutlich und langsam sprechen
- Immer darauf achten: was machen eigentlich die Zuhörer?
- Zuhörer sehen nur ein, was einsichtig formuliert ist
- Immer wieder auf die Gliederung zurückkommen: "Jetzt sind wir bei Punkt 3..."
- Überzeugt sein von der eigenen Botschaft
- Kein schneller Abgang, sondern angekündigt und dann ... haben Sie Applaus verdient

### 3. Medien

Gesagtes wird durch Gesehenes unterstützt. Daher gehört zu einer professionellen Präsentation die Visualisierung der Inhalte. Hier werden kurz einige Vor- und Nachteile von Tafel, Whiteboard, Flipchart, Pinnwand, Tageslichtfolien und Powerpoint dargestellt.

## Präsentation und Vortrag

Medium	Vorteil	Nachteil/ Gefahren
Tafel	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ nicht störanfällig</li> <li>■ billig</li> <li>■ sehr variabel einsetzbar,</li> <li>■ durch Löschen sofort neu verwendbar</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Kleidung und Raum verschmutzen</li> <li>■ erinnert an Schule</li> <li>■ schlecht lesbare Schrift</li> <li>■ Kreide quietscht (in zwei Teile brechen!)</li> </ul>
Whiteboard	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ nicht störanfällig</li> <li>■ sehr variabel einsetzbar,</li> <li>■ durch Löschen sofort neu verwendbar</li> <li>■ ästhetisch</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Kleidung und Raum verschmutzt nachhaltig</li> <li>■ Stifte werden verwechselt (permanent – non permanent)</li> <li>■ sehr oft schlecht lesbare Schrift</li> </ul>
Flipchart	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ nicht störanfällig</li> <li>■ sehr variabel einsetzbar</li> <li>■ bei rollbarem Flipchart gut für Kleingruppen, die dort die Ergebnisse festhalten</li> <li>■ einzelne Seiten als Poster verwendbar; können mit Digitalkamera fotografiert und als Protokoll verwendet werden</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ sehr teuer</li> <li>■ sehr oft ausgetrocknete und schlechte Stifte</li> <li>■ viele unwichtige Sachen werden konserviert.</li> <li>■ wird wie Tafel verwendet: großer Verschleiß von Ressourcen</li> </ul>
Pinwand	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ hervorragend für Kleingruppenarbeit</li> <li>■ Entwicklung von Ideen und Themen</li> <li>■ Gewichtung, Umordnung und neue Gliederung jederzeit möglich</li> <li>■ Fotoprotokoll</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ nicht für Vortrag geeignet (beim Pinnen rollt die Wand weg, Zeit)</li> <li>■ unwichtige Inhalte werden fotografiert, alles wird konserviert</li> <li>■ zu klein für Großgruppen</li> </ul>
Tageslichtfolien	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ Stichworte begleiten den Vortrag</li> <li>■ Zuhörer können die Gliederung gut verfolgen</li> <li>■ mehrfach verwendbar</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ zuviel Text auf der Folie</li> <li>■ zu viele Folien</li> <li>■ zu wenig farbig bzw. zu farbig</li> <li>■ Schrift zu klein (mindestens 18 pt)</li> <li>■ zu wenig bzw. zu viel gestaltet</li> </ul>
Powerpoint	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ hervorragend für kurze Vorträge</li> <li>■ Gestaltung wie Folien, aber Themen werden durch Mausklick Schritt für Schritt entwickelt</li> <li>■ Mischung von Stichworten, Grafiken, Bildern, Filmen (Multimedia)</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>■ sehr komplizierte Technik</li> <li>■ mehr Show als Inhalt</li> <li>■ schlechte grafische Gestaltung</li> <li>■ zu viele Medien, zu viele Folien</li> </ul>

Werner Michl

# Dozentenbeiträge: "Schlüsselkompetenzen für Führungskräfte"

## Motivation und Führung

In diesem Teil sollen die Teilnehmer durch ein Spiel erfahren, welchen Führungsstil sie haben und dann die erlebte Erfahrung ist. Danach diskutierten sie Vorteile und Nachteile unterschiedlicher Arten von Führungsstilen. Schließlich sollen sie ihren Führungsstil dem Motivationsgrad und dem Bildungsniveau der anderen Gruppenteilnehmer anpassen.

### Methode:

#### Quiz:

Jeder Teilnehmer/ jede Teilnehmerin entdeckt hier individuell für sich seinen/ihren Stil. Danach findet eine Diskussion in den kleinen Gruppen von je 5 Personen statt und eine kurze Vorstellung.

#### Rollenspiel:

Hier werden Situationen behandelt, die von einem der Teilnehmer erlebt und vorgeschlagen wurden

Beispiel: "Ein Angestellter kann nicht seiner Arbeit nachgehen, weil er unverzüglich eine Lösung für ein persönliches Problem finden muss: er ist mit seiner Miete 3 Monate im Rückstand. "

Durch mehrere kleine Rollenspiele können die Teilnehmer ausprobieren, wie unterschiedlich Führungsstile eine Situation unterstützen oder blockieren können.

Eine Diskussion in der gesamten Gruppe kann helfen, die eingebrachten Reaktionen bei den Mitarbeitern zu finden.

Eine theoretischer Bericht aufbauend auf Skizzen und Papieren illustriert, wie man seinen Führungsstil dem Grad an Motivation und dem Bildungsniveau der anderen Gruppenteilnehmer anzupassen.

## Conflict management: Charlotte Karibuhoye

The objective of this session was to allow the participants:

- understand that conflicts are inevitable in a work teams and that it is necessary to manage them; and to experience and analyse different strategies of conflict resolution.

### Four steps were adopted to treat this topic:

1. In order to analyse, how people can deal differently with the same problem, the participants, in 4 small groups, did prepare and present a role play on the same case study of a conflict situation. The result was four sketches illustrating four different ways of managing a conflict.

2. In a discussion, the group analysed and discussed respectively the role plays and the adopted strategy and the likelihood of solving the problem.

3. Based on the discussion about the role plays, participants worked again in different small groups and made suggestions on how the analysed conflict situation could possibly be solved. The different solutions proposed were presented and discussed in the whole group.

This discussion underlined the importance of communication and negotiation in a team for preventing conflicts, and the role of mediation, when negotiation has failed.

4. At the end of the session, a brief theoretical presentation illustrated the different strategies of conflict resolution, showing the similarities with the situation experienced by the participants.

Konfliktlösung

# Dozentenbeiträge: "Schlüsselkompetenzen für Führungskräfte"

## Conflict management: Charlotte Karibuhoye

Die Zielsetzung dieses Seminarabschnitts sollte die Teilnehmer verstehen lassen, dass Konflikte in Arbeitsgemeinschaften unvermeidlich sind und dass es deswegen notwendig ist, sich mit diesen Konflikten auseinanderzusetzen, und verschiedene Strategien der Konfliktlösung auszuprobieren und zu analysieren.

### Dieses Thema wurde in vier Schritten behandelt:

1. Die Teilnehmer, aufgeteilt in 4 kleinen Gruppen, entwickelten und präsentierten mit jeweils den gleichen Vorgaben einer Konfliktsituation ein Rollenspiel, um analysieren zu können, wie unterschiedlich sich Leute mit dem gleichen Problem befassen können. Als Ergebnis entstanden vier Sketche, die vier verschiedene Wege veranschaulichten, wie unterschiedlich mit einer Konfliktsituation umgegangen werden kann.

2. Die Gruppe analysierte und besprach in einer Diskussion sowohl die Rollenspiele als auch die gewählte Strategie und die Wahrscheinlichkeit, das Problem zu lösen.

3. Auf der Grundlage der Diskussion über die Rollenspiele erarbeiteten die Teilnehmer, wieder in verschiedenen Kleingruppen, Vorschläge, wie die behandelte Konfliktsituation möglicherweise gelöst werden könnte. Die unterschiedlichen Lösungen wurden in der gesamten Gruppe diskutiert und präsentiert.

Diese Diskussion unterstrich sowohl die Bedeutung von Kommunikation und Verhandlung in einem Team, um Konflikte zu verhindern als auch die Rolle von Mediation, wenn Verhandlungen gescheitert sind.

4. Am Ende dieses Seminarteils veranschaulichte eine kurze theoretische Darstellung die verschiedenen Strategien zur Lösung von Konflikten. Hier zeigten sich auch Ähnlichkeiten zu den gewonnenen Erfahrungen der Teilnehmer.



### Open Space

Alle Themen der Arbeitsgruppen, die während des "Open Space" – Abschnitts behandelt wurden.

- Migration in the rural area – What and why this is happening?
- Provision of basic infrastructure in rural areas
- Rural peoples needs and their problems
- Capacity building for rural farmers
- Environment preservation and land rights
- How to network?
- Alternative Energien – Arbeitsplätze
- Rural women empowerment at grassroots level
- 4H or 4B organization developmental experience
- How can we promote sustainable rural development through active youth participation
- How to motivate 14-17 year old teenagers to participate in youth work?
- Community Development with focus on youth
- How to improve the FOS (farmers organizations) works with the young generation of farmers
- HIV/AIDS-Stigma
- Self employment
  - Culturally sensitive
  - Environmentally friendly
  - Contributes to local markets
- Leadership Development for the rural youth "challenges"
- Food education
- International rural youth exchange
- Rural tourism – the benefits and challenges for rural youth
- Praktikantenaustausch Osteuropa-Deutschland
- Insertation socio-professionnelle des jeunes en milieu rural

**Titel: Migration in the rural area – What and why is this happening?**

#### Different reasons for that:

- Lack of infrastructure/ beter life quality in the cities
- Lack of protection of the government for youth and young farmers
- EU-policy in agriculture
- Poverty
- Image loss of agriculture/ young generation doesn't love the countryside-lifestyle
- Seling of the land to foreigners/rich people
- Small organization of young people
- Small wages for employees in the agriculture

#### Solutions for the improvement of the situation:

- Encouraging the private sector
- Job security
- Providing of schoolings, workshops, education
- Development of the local indigenious skills
- Governmental support for young famers (f.i. good credeits)
- Support self-initiative
- Increase source of local economy
- Qualifying multipliers of youth work ‡ formation of youth groups
- Improve network of NGOs in the rural area
- Get used children in agriculture

**Titel: Rural tourism – the benefits and challenges for rural youth**

#### Objectives:

- Identify benefits rural youth derive from tourism
- Propose strategies for the challenges of rural tourism

#### Contents of diskussion:

- Benefits of rural tourism to rural youth are
- Increased income
- Higher interest in education to facilitate interaction with tourists
- Provision of infrastructure – roads, electricity, etc.

# Lebens- und Arbeitsbedingungen der Jugend

## im ländlichen Raum

- More jobs
- Links with the outside world

### Challenges and strategies or measures:

- Information on rural tourism sites
- Promote local activities like festivals & ceremonies
- Tour agencies are useful but capture the benefits from rural youth
- Eco-tourism must be promoted
- Encourage rural crafts
- Traditional culture and beliefs are affected
- Infrastructure needs improvement – roads, hotels etc.
- Funds from external agencies for eco-tourism
- Recent terrorist attacks affect tourism

### Titel: Rural woman empowerment at grass-roots level

Objectives: to promote the social, economic and political empowerment of the rural woman

### Main problems:

1. Cultural barriers
2. State discriminatory laws
3. Illiteracy and limited access to information by rural women
4. Unrecognised role of women as co-partners in agricultural production
5. Low access to health and nutritional services for women

### Solutions/ strategies

1. Cultural barriers
  - Involve all state holders (state, feudal lords, priests of different religion) in the sensitization for women's rights
  - sensitization and awareness creation within the family

### 2. State discriminatory laws

- Network with media professionals, advocates, teachers, politicians
- Lobby with government institutions and international organizations (NGO) against discriminatory state laws against the women
- Sensitization and awareness creation at local level and policy level

### 3. Illiteracy and limited access to information by rural women

- Establishment of schools (formal, non-formal) by NGO and government
- Institute informative seminars, workshops and interactive theatres
- Establish community boards to supervise school buildings against occupation by feudal lords

### 4. Unrecognised role of women as co-partners in agricultural production

- Advocate for legislation by the governments
- Sensitization and awareness creation at the family level (woman, youth, family heads)
- Involve NGO local leaders, youth, priests in the sensitization campaign

### 5. Low access to health and nutritional services for women

- Establish mother care and woman centres in rural areas
- Health education and awareness at grassroots level using local women
- Capacity building of the woman in health and nutritional issues

Anschließend an diese sehr offene Arbeit zu Themen aus dem Bereich der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Jugend im ländlichen Raum fanden sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Kleingruppen aus je drei bis sechs Beteiligten zusammen. Gemeinsam erarbeiteten sie nun intensiver und tiefergehend ein für sie interessantes Thema mit dem Gedanken, wie Le-

bens- und Arbeitsbedingungen der Jugend im ländlichen Raum verbessert werden können.

Als Ideen und Impulse galten hierbei die Protokolle der vorangegangenen Arbeit in den Open Space – Gruppen, die Kleingruppen konnten jedoch auch neue Themen definieren. Die Einteilung in die Kleingruppen erfolgte selbständig durch die Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Sie wurden aber angeregt, sich – über die Sprachgruppen hinaus – mit Teilnehmern aus anderen Kulturkreisen, Nationen und Muttersprachen – zusammen zu tun. Außerdem sollte mindestens ein Teilnehmer der Kleingruppe praktische Erfahrungen zum gewählten Thema aufweisen können.

Die Arbeit in diesen Kleingruppen umfasste insgesamt zwei Tage. In dieser Zeit sollten die Gruppenmitglieder den Inhalt konkretisieren und durch Feedback mit einer

anderen Gruppe weiter verbessern, um schließlich eine hervorragende und ausgefallene Präsentation für das Plenum vorzubereiten. Bei der Gestaltung der Präsentationen hatten die Teilnehmer freie Hand: von Powerpoint über Overheadfolien bis hin zum Rollenspiel oder Pantomime war alles erlaubt.

Zusätzlich zur Präsentation um Plenum, die wegen der knappen Zeit ohne Diskussion oder Aussprache verlief, sollten die Kleingruppen ein Poster gestalten. Diese Poster wurden auf einer Art "Marktplatz" ausgestellt und gaben den Seminarteilnehmern die Möglichkeit, ausführliche Rückfragen stellen und weitergehende Informationen einholen zu können.

Im Folgenden sind alle Präsentationsthemen mit der gewählten Art der Präsentation sowie alle Beteiligten der einzelnen Gruppen aufgezeigt.

Thema	Name – Land	Methode
1 Ländlicher Tourismus in und sein Einfluss auf die ländlichen Gebieten	Service Opare - Ghana Song Jian Li - China Jing Chen Fu - China Annelies Krall - Österreich Carolyn Okello -Kenia	Rollenspiel, Pinnwand
2 Alternative Energieträger – "Geld und Know-how ist nicht alles"	Angelo Ahlert - Brasilien Guillermo Segundo - Argentinien Martin Gundendorfer - Österreich Elke Rather - Deutschland Modibo Tall - Mali	PowerPoint
3 Ländliche Jugend bringen lokale Märkte voran	Hassan Touabi - Marokko Luis Caceres - Peru Judit Urban - Ungarn Gordana Rokvic - Bosnien Francisco Gerdes - Mexiko Wilfred Zeefuik - Surinam	PowerPoint

# Lebens- und Arbeitsbedingungen der Jugend

## im ländlichen Raum

Thema	Name – Land	Methode
4 Bildung von Europäischen Netzwerken für junge Fachleute in der Landwirtschaft	Cordula Triebel - Deutschland Evgueny Chuliak - Russ. Föd. Stephanie Keis - Deutschland Inna Myroshnychenko - Ukraine Alexey Sorokin - Russ. Föd.	PowerPoint, Rollenspiel
5 Aufbau von Netzwerken in Europa im jugendpolitischen Bereich und Weitergabe von Informationen	Nedzmija Mehic - Bosnien Anja Grüter - Deutschland Anke Fischbeck - Deutschland	Overheadfolien
6 Trennung der jugendlichen Einheimischen von traditioneller Kultur, Familie und Landwirtschaft	Kyril Calsoyas- USA Ramesh Benjara- Nepal Yinka Jegede-Nigeria Shazaman Wassan - Pakistan Prasad Ratnayake -Sri Lanka	Musikstück, Overheadfolien
7 Kampf gegen HIV- und AIDS-Stigmatisierung	Hendreson Edison-Malawi Abu Matova- Uganda Gayan Thondila- Sri Lanka	PowerPoint
8 Bildung der Jugend im ländlichen Raum für eine nachhaltige Lebensweise	Sabine Klocker - Österreich Johannes Abielie - Surinam Ika Fergus – Antigua-Barbuda Patrick Haingura - Namibia Katakam Vianney – Indien	PowerPoint
9 Finanzierung von Projekten der Jugend auf dem Land (am Beispiel von Bauvorhaben für eine Brücke aus Holz und Dorfstraßen in Doume)	Chantal Pouba - Kamerun Leena Busgopaul - Mauritius Magda Mathurin - Haiti Dimitry Sheverdin – Russ. Förd. Félix Tékon - Benin	Overheadfolien, Rollenspiel
10 Möglichkeiten, junge Leute auf die Existenz von ländlichen Organisationen aufmerksam machen zu können	Svetlana Devyanina - Russ. Föd. Svetlana Karakayeva - Russ. Föd. Svitlana Prokopchuk - Ukraine Dace Pusilova – Lettland	Overheadfolien, Pinnwand
11 Wie kann die Jugend motiviert werden, sich in Organisationen und Aktivitäten zu engagieren?	Virpi Skippari-Vilminko - Finnland Timo Errikson - Finnland Signe Nylend - Norwegen Kolawole Soyebó - Nigeria	Flipchart

Thema	Name – Land	Methode
12 Bildung von 4H-Gruppen für Jugend im ländlichen Raum	Tsai- Kun Lin - Taiwan Aparna Saha - Indien Taelo Ramokapane - Botswana Yilma Woldeyohannes - Äthiopien	PowerPoint
13 Die Probleme der Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten in Afrika (am Beispiel Fischteich)	Mulugeta Taffesse - Äthiopien Christian Diakra – Côte-d'Ivoire Etchri S.B. Koffi - Togo Gedeon i Djamba – DR Kongo Alfred Mbaiadjim - Tschad Denis Razafimahatratra - Madagaskar	Overheadfolien, Pinwand
14 Motivation zur Rückkehr von jungen Fachleuten in den ländlichen Raum	Dzmitry Rabtsevich - Weißrussland Vladimir Kirillov – Russ. Föd. Mariya Yaroshko - Ukraine	PowerPoint, Pinnwand
15 Stärkung der Jugend im ländlichen Raum durch Finanzierungskonzepte	Musa Sowe - Gambia Moustapha Kaba - Guinea Regina Ntumngia - Kamerun Ishmael Kebbay - Sierra Leone Aswini Panigrahi - Indien Armaghan Masood - Pakistan	PowerPoint
16 Schulung von Jugendlichen und Frauen auf dem Land in Unternehmertum	George Noktek - Bangladesch Hans Swartboot - Namibia Tien –Yu Tson - Taiwan Lilia Ravoniarisoa - Madagaskar Hortense Yapó – Côte-d'Ivoire	PowerPoint
17 Wie können jungen Frauen und Männer motiviert werden, landwirtschaftliche Tätigkeit aufzunehmen?	Gouti Issam - Tunesien Soumana Tansara - Mali Banna Suso - Gambia Mamadou Mustapha Diouf - Senegal	Overheadfolien
18 Kritikpunkte für erfolgreiche Entwicklungsprojekte der ländlichen Jugend – am Beispiel Landflucht	Andrea Binder - Österreich Heimo Faubel - Österreich Melanie Postleb - Deutschland Maciej Kokolek - Polen Federico Jackinnon - Uruguay Craig Thomas – Antigua-Barbuda	PowerPoint, Rollenspiel, Flipchart

# Lebens- und Arbeitsbedingungen der Jugend

## im ländlichen Raum

Beispiele von Präsentationen

**Titel: Bildung von europäischen Netzwerken für junge Fachleute in der Landwirtschaft am Beispiel Deutschland-Russland-Ukraine**

### Problemsituation

Bis vor 15 Jahren war Europe in West und Ost nicht nur geographisch, sondern auch politisch streng geteilt. Wir waren Feinde. Diese Trennung ist auch noch in vielen Köpfen vorhanden und löst sich nur ganz langsam. Viele Menschen im Westen haben Angst vor fremden Kulturen, der Korruption und der Kriminalität. Hinzu kommt auf beiden Seiten das Sprachproblem.

Für eine gute Zukunft müssen wir zusammen wachsen, damit sich die Geschichte nicht wiederholt.

Die Landwirte im Osten waren von der Fortentwicklung im Westen abgeschlossen. Seit der Öffnung haben einige die Möglichkeit landwirtschaftliche Maschinen zu kaufen, haben aber im Umgang damit Probleme.

### Motivation für den Aufbau eines europäischen Netzwerkes

Immer mehr Menschen aus Westeuropa besuchen die ehemaligen sowjetischen Länder. Junge Menschen der drei Länder möchten sich gegenseitig kennenlernen, haben wirtschaftliche Interessen, wollen gegenseitig lernen und erhoffen sich von Partnern fachliche Unterstützung.

### Möglichkeiten für ein gemeinsames Netzwerk

Verschiedene Vereine, Organisationen und Unternehmen können durch eine langfristige Zusammenarbeit gemeinsame Projekte durchführen. Durch persönliche Partnerschaften entstehen viele Freundschaften. Erste Kontakte können bei Lehrfahrten geschlossen werden. Durch den länderübergreifenden Praktikantenaustausch in der Landwirtschaft, können junge Menschen aus Russland, der Ukraine und Deutschland nicht nur fachlich lernen, sondern sich auch kulturell näherkommen und zwischenmenschlich Beziehung aufbauen. Intensive Weiterbildungen durch internationale und nationale Workshops und Seminare fördert die Ausbildung und Fortbildung unserer jungen Menschen in der

Landwirtschaft. Die Nutzung moderner Medien schafft die Möglichkeit schneller zu kommunizieren.

### Schlussgedanke

Einige Kooperationen zwischen Verbänden und Einrichtungen sind europaweit vorhanden. Diese Kooperationen müssen gefunden und miteinbezogen werden. Mit modernen Medien ein Netzwerk von Kontaktpersonen bilden.

### Titel: Rural Youth and Local Markets

Severe structural unemployment in the formal sector and the stunting of local economies all contribute to the closing of livelihood options for rural youth. Because of this, many young people see no choice but to leave their communities. Because opportunities for employment in the formal sector are so severely limited, the main challenge for rural indigenous youth is to learn to implement small initiatives that generate sustainable self-employment. One of the most important and pressing challenges facing rural young people is their struggle to embark upon sustainable livelihoods – livelihoods that not only fortify their personal development, but also meet three additional conditions:

1. benefit the community
2. environmentally friendly
3. culturally sensitive

Finally, the building of sustainable livelihoods should contribute to the development of local markets. In the absence of strong local economies, local producers become dependent on outside consumers. This dependence on the external generates several problems, including a) most of the profits are retained by the intermediaries who monopolize the distribution channels to outside consumers, and not the producers in the community; and b) since local micro-entrepreneurs focus on outside consumers, local consumer needs go unmet, and therefore community members must resort to purchasing goods and services coming from outside the community, all the while generating a situation where the money in the community is actually "exported" away from the community, leaving local producers

and consumers with few means of economic exchange. A tool to facilitate the building of local markets, specifically by motivating the construction of mutual credit systems based on solidarity, are Local Exchange Trading Systems which use Local Currencies. Local Currencies are used in thousands of places worldwide

### **Titel: Indigenous youth separation from traditional culture, family and agriculture**

**Issues:** Youth drug abuse, violence, gang participation, poverty

#### **Activities:**

- Raise funds, purchase farm equipment, organize youth agricultural group;
- Set up youth training center, provide cooperative use of farm equipment;
- Provide salary for youth farm workers;
- Train youth on planting, cultivating, modern irrigation, pest control and harvesting techniques;
- Train youth in marketing and farm financial management through software based wireless internet technology;
- Link youth and elders to teach elders use of information technology through community centers;
- Teach youth methods of traditional food preparation;
- Set-up video training website utilizing native language navigation tools.

#### **Results:**

- Youth have become fully engaged in maintaining traditional family farms;
- Youth carry on tribal culture through practising traditional agriculture and food preparation;
- Equipment resources are optimally utilized through cooperative use;
- Youth assist elders in understanding how to access information through satellite mediated informational technology at community centers;
- One hundred percent of youth successfully completed the program and all received full salary for farm work completed.

- Youth drug use was dramatically reduced, violence and gang participation was replaced by positive farm work;
- Poverty was ameliorated through salaried work by youth.

### **Titel: Entrepreneurship training for rural youth and women**

Promotion of entrepreneurship is one of the successful ways in dealing with the many challenges that our rural communities are faced, particularly rural youth and women. It is also one of the most practical ways to mitigate the problem of urbanisation (rural-urban migration). Providing entrepreneurship training with ongoing support through; amongst others business education, skills training, financial assistance and/or linkage programmes (linking trainees with potential micro financing institutions.) business counselling; is the way to develop entrepreneurs. Many challenges are faced in carrying out this important task.

The challenges identified were:

- Costly training materials,
- low moral and self-esteem especially among the youth,
- Gender discrimination,
- complex procedures of micro-financing institutions,
- sustainability of the businesses.

Practical experience in our respective countries have helped us in identifying ways to overcome the challenges.

As we continue with our work many more opportunities arise which have to be maximized as much as possible.

The opportunities identified for each country are:

- Taiwan – minority tribes,
- Bangladesh – traumatised groups and commercial sex workers,
- Cote Divoire - school drop outs (out of school boys and girls),
- Madagascar – non-literate girls,
- Namibia – shack dweller youth.

# Eigenverantwortung in der ländlichen Entwicklung

## Individuelles Stärken- und Schwächenprofil - Persönliche Umsetzungsstrategien -

**IDie** Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 22. Internationalen Workshops für Führungskräfte der Landjugendarbeit entschieden sich für folgende Themen, um ihre persönlichen Aktionspläne zu gestalten:

- Awareness Raising in agricultural work
- Introduction of modern agriculture for rural youth
- Providing a youth festival
- Improvement of Extension Service
- Increase quality of Radio Paakati and renew studio material
- Improvement of internal cooperation in the office of chamber of Agriculture
- Introduce youth watchers in two pilot areas
- Empowered rural youth leaders
- Role play as an alternative extension method
- Félix Tékpon Gblotchaou, Benin
- Pauvreté dans les villages - actions de mobilisation
- Améliorer le taux d'installation des stagiaires sortis de
- Vente de fleur: activité génératrice de revenus pour un groupement des jeunes filles à Agboville
- Technologie des produits alimentaires
- La prise en charge des enfants scolarisables de la croix des bouquets
- International networking motivating youth group members
- Group formation and leadership training for farmers' organization
- Education in informatics to youth of the rural school of my community
- Holding a work shop about leadership for student leaders of Kursk State Agricultural Academy (for 40 people)
- Improvement of leadership capacity of youths in two districts in the western region of Kenya
- Formation of youth group for vocational training in my village
- How do I share my experiences of Herrsching seminar to the magazines, to the 4H-organisation and to my own workgroup
- Reorganization of International Committee in Landjugend in Carinthia (region of Austria)
- Summer Camp Workshop on youth team work and possible employment
- Replicating rural youth clubs in rural Namibia, socio-economic empowered rural youth population in rural Namibia
- To improve the economic condition of 20 youth through self help group
- Improve understanding of Principals of 25 youth training institutes on problems and needs of rural youth
- Becoming a fulltime freelance trainer
- Amélioration des conditions de vie des jeunes du groupe Espoir de NKOLTOMO I et celles des jeunes de la rue de Bertoua au Cameroun
- Projet d'aménagement des pistes rurales d'évacuation des céréales, manioc, huile de palme et autres produits dans les secteurs de MISELE, Territoire de Masimanimba, Province de Bandundu
- Appui financier aux groupements de féminins ruraux de cultures maraîchères
- Formation of 10 4H-Clubs (groups of 3-25 people) in the Indian region of Malda
- To have a strong team, quality team work and broader program components or projects with the organization
- By 2006 members of my organization would be able to effectively plan and manage all activities of the organization without outside help
- At the turn of the year 2004/05 the homepage of the Department of Education has to be homogenous, professional and clear structured
- Improving living conditions of communities through the Local Economic Trading System (LETS)
- To provide facilities of the rural people
- To create opportunities and supportive environment for members to gain knowledge, skills and to form a positive attitude towards agriculture and related industries through learning by doing
- Sprach- und Computerkurse und einen Jugendtag in Bosnien organisieren
- Beteiligung am Evangelischen Kirchentag 2005 in Hannover
- Aufbau von Landjugend-Partnerschaften
- Aufbau der Landjugendzeitung "Ährenpiekser" in Mecklenburg-Vorpommern

## Konkrete Aktionspläne für die Landjugendarbeit

- Agrarexkursion in Oberösterreich organisieren, Weiterentwicklung der Zeitung für Landjugend-Mitglieder zur Jugendzeitschrift
- Studium und Jugendarbeit
- Deutsche Praktikanten in Russland betreuen
- Ukrainische Landjugendorganisation "Agrounia" weiter verbessern
- I want to provide alternative activity (agriculture) for 15 rural/urban youth to reduce crime and violence in Nigeria
- To build a highly committed and participative board and to improve the quality of training and choose only high skilled preparatory team members
- By December 2005 training course will have been conducted which will have improved the thinking style and concept in rural areas
- To present agriculture to youths as an economically and socially viable alternative to drugs, illicit crime and violence and other demeaning occupation
- Landjugendorganisation "Agrounia" weiter ausbauen
- Prise en charge scolaire effective des jeunes ruraux par leurs parents
- Insertion de 25 jeunes de la rue non scolarisés dans les activités d'agriculture en commune II du District de Mamako au Mali
- Training rural young girls in leather goods to make them self sufficient
- To empower the community to provide quality care to the affected and infected for positive living
- To explore of skills, knowledge and experiences of Rural Youth's and to obtain legal status of the organization
- To sensitise the campaign of understanding the importance of environment and the dangers of deforestation
- To strengthen the systems of agricultural vocational High schools of 4H Clubs
- Train CIAP members effective money management
- Developing an internet discussion board for the members of the 4H-organization
- To improve the international exchanges and youth work in the Austrian Rural Youth Organization
- Den Informationsfluss zwischen Ministerium und

Ausbildungsberaterinnen verbessern

- Create a benefit for the Navajo Nation (initiate a national postal service)
- International Questionnaire for Young Farmers Organizations
- To motivate the rural youths in farming and to modernise or adopt with technology
- Lutte contre le trafic des enfants dans le cercle de Kita
- Partenariat avec les ONG chargées de lutte contre l'analphabétisme des jeunes ruraux
- La formation de la jeunesse déscolarisés
- Création d'une association pour la promotion de la jeunesse rurale au Sénégal
- La mise en œuvre de la vision de famdes-togo
- L'installation d'un petit atelier de menuiserie à Bousso Contexte
- Amélioration de la formation en agriculture au centre de formation professionnelle de Ain Kettena
- Empowered rural youth experiencing an improved quality of life
- Coordinate strong team leaders
- Increase income of rural youth families

Um einen besseren Einblick zu vermitteln, wie ein solcher Aktionsplan aussehen kann, stellen wir beispielhaft den Aktionsplan von Kyril Calsoyas aus den USA dar.

### Aktionsplan von Kyril Calsoyas

In den sechs Sprachgruppen wurden jeweils die Aktionspläne präsentiert. Anschließend wählten alle Gruppenmitglieder einen oder zwei der favorisierten Aktionspläne aus. Diese wurden dann von der kompletten Gruppe nochmals aufbereitet und gemeinsam dem Plenum vorgestellt. Auch hier galt es, die Präsentationen ausgefallen und vor allem ansprechend und informativ zu halten. Insgesamt konnten dem Plenum neun ausgewählte Aktionspläne vorgestellt werden, außergewöhnlich wieder mit Hilfe von Rollenspielen, Videos, Power-Point und Overheadfolien.

# Konkrete Aktionspläne für die Landjugendarbeit

---

## Action plans Gruppe Anelia

Gordana Rokvic, Bosnien  
Introduce youth watchers in two pilot areas

Heimo Faubel, Österreich  
Awareness Raising in agricultural work

Judit Urban, Ungarn  
Introduction of modern agriculture for rural youth

Melanie Postleb, Deutschland  
Providing a youth festival

Jing Chen Fu, China  
Improvement of Extension Service

Johannes Abielie, Surinam  
Increase quality of Radio Paakati and renew studio material

Maciej Kokotek, Polen  
Improvement of internal cooperation in the office of chamber of Agriculture – Lodz Region

Ishmael Kebbay, Sierra Leone  
Empowered rural youth leaders

Regina Nchang, Kamerun  
Role play as an alternative extension method

Shahzaman Wassan, Pakistan  
Empowered rural youth experiencing quality of life

Mulugeta Taffesse, Ethiopia  
Coordinate strong team leaders

Ramesh Banjara, Nepal  
Increase income of rural youth families

Dr. Kyril Calsoyas, USA  
Create a benefit for the Navajo Nation (initiate a national postal service)

## Action plans Gruppe Anne

Félix Tékpon Gblotchaou, Benin  
Pauvreté dans les villages - actions de mobilisation

Georges Christian Diakra, Elfenbeinküste  
Améliorer le taux d'installation des stagiaires sortis de

Hortense Yapo, Elfenbeinküste  
Vente de fleur: activité génératrice de revenus pour un groupement des jeunes filles à Agboville

Moustapha Kaba, Guinea  
Technologie des produits alimentaires

Magda Mathurin, Haiti  
La prise en charge des enfants scolarisables de la croix des bouquets

Chantal Pouba, Kamerun  
Amélioration des conditions de vie des jeunes du groupe Espoir de NKOLTOMO I et celles des jeunes de la rue de Bertoua au Cameroun

Gedeon Djamba Lussamaki, Kongo  
Projet d'aménagement des pistes rurales d'évacuation des céréales, manioc, huile de palme et autres produits dans les secteurs de MISELE, Territoire de Masimanimba, Province de Bandundu

Lilia Ravoniarisoa Hantanirina, Madagaskar  
Appui financier aux groupements de féminins ruraux de cultures maraîchères

Denis Ederssen Razafimahatratra, Madagaskar  
Prise en charge scolaire effective des jeunes ruraux par leurs parents

Modibo Tall, Mali  
Insertion de 25 jeunes de la rue non scolarisés dans les activités d'agriculture en commune II du District de Mamako au Mali

Soumana Tangara, Mali  
Lutte contre le trafic des enfants dans le cercle de Kita

Hassan Touabi, Marokko  
Partenariat avec les ONG chargées de lutte contre l'analphabétisme des jeunes ruraux

Leena Devi Busgopaul, Mauritius  
La formation de la jeunesse déscolarisés

Mamadou Diouf, Senegal  
Création d'une association pour la promotion de la jeunesse rurale au Sénégal

Sassou Busomekpo Koffi Etchri, Togo  
La mise en œuvre de la vision de famdes-togo

Alfred Mbaiaadjim, Tschad  
L'installation d'un petit atelier de menuiserie à Bousso Contexte

Issam Gouti, Tunesien  
Amélioration de la formation en agriculture au centre de formation professionnelle de Ain Kettena

### **Action plans Gruppe Irmelin Küthe**

Craig Thomas, Antigua-et-Barbuda  
International networking motivating youth group members

Songjian Li, China  
Group formation and leadership training for farmers' organization

Luis Cáceres, Perú  
Education in informatics to youth of the rural school of my community

Sheverdin Dmitry, Russia  
Holding a work shop about leadership for student leaders of Kursk State Agricultural Academy (for 40 people)  
Carolyn Okello, Kenia

Improvement of leadership capacity of youths in two districts in the western region of Kenya

Frederico Mackinnon, Uruguay  
Formation of youth group for vocational training in my village

Virpi Skippari-Vilminko, Finland  
How do I share my experiences of Herrsching seminar to the magazines, to the 4H-organisation and to my own workgroup

Annelies Krall, Österreich  
Reorganization of International Committee in Landjugend in Carinthia (region of Austria)

Svetlana Devyanina, Russia  
Summer Camp Workshop on youth team work and possible employment

Patrick Haingura, Namibia  
Replicating rural youth clubs in rural Namibia, socio-economic empowered rural youth population in rural Namibia

Aswini Kumar Panigrahi, India  
To improve the economic condition of 20 youth through self help group

Service Opare, Ghana  
Improve understanding of Principals of 25 youth training institutes on problems and needs of rural youth

Signe Nylend, Norwegen  
Becoming a fulltime freelance trainer

### **Action plans Gruppe Werner**

Nedzmija Mehic, Bosnien  
Sprach- und Computerkurse und einen Jugendtag (Fest) in Bosnien organisieren

# Konkrete Aktionspläne für die Landjugendarbeit

---

Anke Fischbock, Deutschland

Beteiligung am Evangelischen Kirchentag 2005 in Hannover

Anja Grüter, Deutschland

Aufbau von Landjugend-Partnerschaften

Cordula Triebel, Deutschland

Landjugendzeitung "Ährenpiekser" in Mecklenburg-Vorpommern aufbauen

Martin Gundendorfer, Österreich

Agrarexkursion in Oberösterreich organisieren, Weiterentwicklung der Zeitung für Landjugend-Mitglieder zur Jugendzeitschrift

Svetlana Karakayeva, Russland

Studium und Jugendarbeit

Vladimir Kirillov, Russland

Deutsche Praktikanten in Russland betreuen

Inna Myroshnychenko, Ukraine

Ukrainische Landjugendorganisation "Agrounia" weiter verbessern

Mariya Jaroshko, Ukraine

Landjugendorganisation "Agrounia" weiter ausbauen

## Action plans Gruppe Charlotte

Chinnamma Katakam, India

Training rural young girls in leather goods to make them self sufficient

Abubakar Matovu, Uganda

To empower the community to provide quality care to the affected and infected for positive living

Georg Nokrek, Bangladesh

To explore of skills, knowledge and experiences of Rural Youth's and to obtain legal status of the organization

Hendreson Nlashi, Malawi

To sensitise the campaign of understanding the importance of environment and the dangers of deforestation

Tien-Yu Tsou, Taiwan

To strengthen the systems of agricultural vocational High schools of 4H Clubs

Kolawole Soyebó, Nigeria

Train CIAP members effective money management

Timo Eriksson, Finnland

Developing an internet discussion board for the members of the 4H-organization

Andrea Binder, Österreich

To improve the international exchanges and youth work in the Austrian Rural Youth Organization

Stephanie Keis, Deutschland

Den Informationsfluss zwischen Ministerium und Ausbildungsberaterinnen verbessern

Guillermo S. Cinque, Argentina

International Questionnaire for Young Farmers Organizations

Gayan Thondila Hewage, Sri Lanka

To motivate the rural youths in farming and to modernise or adopt with technology

## Action plans Gruppe Jonathan Cook

Aparna Saha, India

Formation of 10 4H-Clubs (groups of 3-25 people) in the Indian region of Malda

Yilma Woldeyohannes, Ethiopia

To have a strong team, quality team work and broader program components or projects with the organization

Musa Y. Sowe, Gambia

By 2006 members of my organization would be able to effectively plan and manage all activities of the organization without outside help

Elke Rather, Deutschland

At the turn of the year 2004/05 the homepage of the Department of Education has to be homogenous, professional and clear structured

Wilred Zeefuik, Suriname

Improving living conditions of communities through the Local Economic Trading System (LETS)

Armagham Mosood, Pakistan

To provide facilities of the rural people

Taelo Ramokapane, Botswana

To create opportunities and supportive environment for members to gain knowledge, skills and to form a positive attitude towards agriculture and related industries through learning by doing

Tajudeen Adeyinka Jegede, Nigeria

I want to provide alternative activity (agriculture) for 15 rural/urban youth to reduce crime and violence in Nigeria

Sabine Klocker, Österreich

To build a highly committed and participative board and to improve the quality of training and choose only high skilled preparatory team members

Tsai-Kun Lin, Taiwan

By December 2005 training course will have been conducted which will have improved the thinking style and concept in rural areas

Ika Fergus, Antigua/Barbuda

To present agriculture to youths as an economically and socially viable alternative to drugs, illicit crime and violence and other demeaning occupation

## Vente de fleur: activite generatrice de revenus pour un groupement de jeunes filles a agboville (Cote d'ivoire)

### Que faire ?

#### Contexte et justification

- Inactivité des jeunes filles en dehors de la saison des pluies
- Exode rural
- Pauvreté croissante chez les jeunes fille

#### Objectif général

- Améliorer les conditions de vie des membres de la coopérative

#### Objectif spécifiques

- Augmenter le pouvoir d'achat des membres de la coopérative
- Permettre aux filles d'avoir une activité stable

#### Comment faire ?

- Identification
- Sélection
- Formation en floriculture et en gestion avec évaluation
- Production
- Publicité – Réseau de distribution
- Vente
- Suivi- évaluation des activités

#### Quand ?

- Du 1er au 20 août 2004 : formation
- Le 1er septembre 2004 : début de la production
- A partir du 1er septembre 2004 : Publicité + réseau de distribution
- Vente : à partir de décembre 2004
- A partir du 1er septembre

#### Où ?

- Attogbrou (s/p d'Agboville) en Côte d'Ivoire

# Konkrete Aktionspläne für die Landjugendarbeit

## Avec qui travailler ?

- Groupement de filles
- Les Agents de l'Agence Nationale d'appui au Développement rural
- Les Agents de la Radio Voix de L'AGNEBI
- Les responsables de supers-marchés des centres urbains
- Les vendeurs de fleurs

## Quels sont les moyens ?

### 1 Humains

- 2 formateurs
- 30 femmes du groupement

### 2 Financiers

- Fonds propres 500 000 FCFA

### 3 Matériels

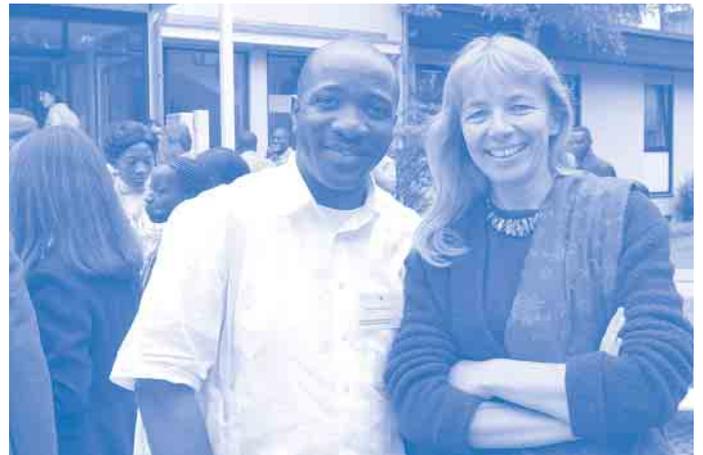
- parcelle communautaire
- petit matériel et outillage
- grillage
- sacherie
- compost
- intrants

## Suivi-évaluation

- Suivi régulier : Fiche de suivi
- Evaluation de la formation : à la fin de la formation
- Evaluation mensuelle de toutes les activités + bilan

## Indicateurs de performance

- 70 % des bénéficiaires ont une note supérieure ou égale 10/20
- Taux de réussite des plants supérieur à 70 %
- Au moins 60 % de la production est vendue



Gerd Sonnleitner  
Präsident des Deutschen Bauernverbandes

Meine verehrten Dozenten, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmern,

Sie haben mit diesem Workshop anstrengende 16 Tage hinter sich. Das Programm war dicht gefüllt. Sie haben mit konzentrierter Arbeit bewiesen, dass es sich hier um einen echten "Work-Shop" handelt.

Mit dem Einfallsreichtum der Dozenten war es aber nicht nur Arbeit, sondern Sie erlebten auch Freude, Kreativität und Kameradschaft. Mit diesem Workshop haben Sie einen wichtigen Anstoß zur Weiterentwicklung Ihrer Fähigkeiten erhalten. Darauf werden Sie in Ihren Heimatländern aufbauen können.

Sie können damit einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung der ländlichen Räume in Ihrer Heimat leisten. Sie haben nun ein noch besseres Rüstzeug, um die vorhandenen Potentiale zur Entfaltung zu bringen. Wo liegen diese Potentiale? Die Entwicklung geht zweifelsfrei von den Menschen aus, die im ländlichen Raum leben und ihn als lebenswert erkennen. Viele fleißige und ideenreiche Menschen in den Verwaltungen und Organisationen unterstützen Sie dabei. Damit haben wir in ländlichen Räumen eine gute Mischung aktiver Menschen, die ein gemeinsames Ziel haben: ein attraktives ländliches Lebensumfeld. Und diese gute Mischung hatten wir auch in unserem Workshop.

Sie haben sich während des Workshops ständig in unterschiedlichen Gruppen organisiert und neue Initiative entwickelt. Ich wünsche Ihnen, dass Sie diese Fähigkeiten weiter in Ihrem Alltag tragen können, dass Sie

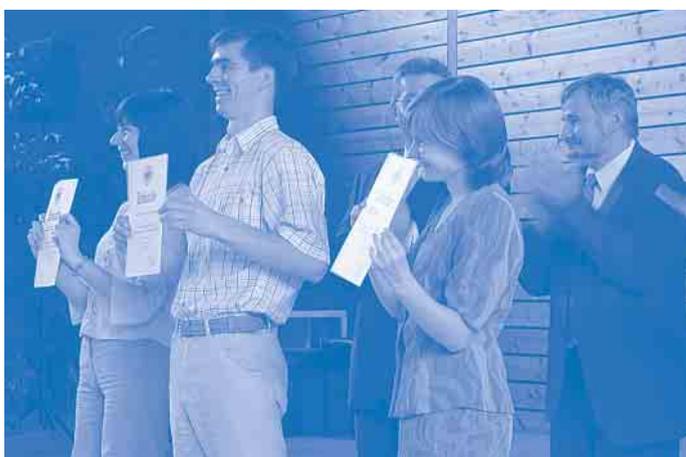
damit Ihre Ziele zum Wohle der Menschen im ländlichen Raum besser erreichen und eine erfolgsversprechende Zusammenarbeit organisieren können.

Mit Blick auf das Motto des Workshops bin ich mir sicher, dass Sie, die Jugend von heute, mit diesem Engagement unsere Chance für Morgen sichern werden. Dafür danke ich Ihnen, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer herzlich. Ich danke Frau Ministerin Künast, Ihnen, Herr PSt Thalheim und dem Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, dass Sie sich nunmehr zum 22. Mal als Träger dieses Workshops bereit gefunden haben und in dieser konstanten Weise zur Entwicklung des ländlichen Raums beitragen.

Bei Ihnen, Herr Dr. Treiber und Ihren Mitarbeitern, möchte ich mich für die Leitung des Workshops, Ihre Gastfreundschaft und die gute Zusammenarbeit mit meinem Hause herzlich bedanken. In diesen Dank möchte ich die Dozenten des Workshops einschließen. Ich würde mich freuen, wenn die Unterstützung meiner Kolleginnen und Kollegen aus der BLE Sie zufrieden stellen konnte. Ich möchte auch den Übersetzern für Ihre Arbeit und Unterstützung danken.

Ihnen, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wünsche ich eine gute Rückkehr. Ich wünsche Ihnen, dass Sie die Anregungen und die Motivation des Workshops in Ihren persönlichen Alltag hinein tragen können.

Vielen Dank!



Dr. Gerald Thalheim · Parlamentarischer Staatssekretärs  
im Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft

Ich freue mich, dass ich als Vertreter des Bundesministeriums für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft am Schlußtag des 22. Internationalen Workshops für Führungskräfte der Landjugendarbeit hier in Herrsching sein kann und das Vergnügen habe, engagierte Führungskräfte aus 50 Ländern der Erde zu treffen.

Bundesministerin Renate Künast hat mich gebeten, Ihnen herzliche Grüße zu übermitteln und Ihnen für Ihre weitere Arbeit viel Glück und Erfolg zu wünschen.

Leider hatte ich in den vergangenen Jahren noch keine Gelegenheit, den Workshop vor Ort kennen zu lernen. Um so mehr freue ich mich, beim heutigen Abschluss dabei sein und den Geist und die Atmosphäre dieser internationalen Veranstaltung miterleben zu können.

Sie, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, hatten in den vergangenen zwei Wochen die Möglichkeit, sich über die Landjugendarbeit in anderen Ländern zu informieren und darüber zu diskutieren. Ihr Blickfeld hat sich erweitert und das Verständnis für die weltweiten Herausforderungen ist gewachsen. Da es sich im Allgemeinen um komplexe Probleme handelt, ist eine Vielfalt von Maßnahmen erforderlich, um geeignete Lösungen zu finden und zukunftsorientierte Entwicklungen einzuleiten. In jedem Fall muss es gelingen, jungen Menschen im ländlichen Raum eine optimale allgemeine und berufliche Bildung zu ermöglichen, für sie Arbeitsplätze bereitzuhalten sowie ihnen persönliche und berufliche Entwicklungschancen zu eröffnen.

Ein wichtiger Ansatzpunkt für die Stärkung ländlicher Räume ist die Erschließung von Einkommensalternativen für Landwirte und die Schaffung neuer Erwerbsmöglichkeiten für die ländliche Bevölkerung durch regionale Initiativen. Viele Regionen, auch in Ihren Heimatländern, verfügen über das notwendige Potenzial und eine große Zahl ideenreicher und tatkräftiger Menschen. Dieses Leistungsvermögen muss nur erfasst und ausgeschöpft werden. Um dafür Hilfestellung zu geben, fördert mein Ministerium immer wieder Modellvorha-

ben, die sich mit dieser Thematik befassen. So wurde im letzten Jahr das Modellvorhaben "Regionaltypische Verpflegung im naturnahen Tourismus am Beispiel der Naturfreundehäuser" abgeschlossen. Dieses Projekt zeigt, was möglich ist, wenn "Kräfte aus der Region – für die Region" mobilisiert werden. Erkenntnisse und Erfahrungen, die hier gesammelt wurden, zeigen die Möglichkeiten auf, wie regionaltypische Verpflegung und Freizeitaktivitäten in ländlichen Räumen verknüpft werden können. Ziel eines unserer weiteren Modellvorhaben war, die Erfahrungen mit innovativen Projekten zur Existenzsicherung in der Landwirtschaft und zur Schaffung von neuen Arbeitsplätzen im ländlichen Raum zu bündeln, für die Bildungsarbeit aufzubereiten und somit einem breiten Interessentenkreis zugänglich zu machen. Dieses Modellvorhaben "Die Entwicklung von Bildungsmaßnahmen zur Umsetzung konkreter Projekt- und Unternehmerideen" soll die ländliche Bevölkerung bei der Einkommenssicherung unterstützen und neue Wege für unternehmerische Initiativen aufzeigen, denn Bildungsarbeit ist eine wichtige Schlüsselqualifikation in ländlichen Entwicklungsprozessen. Die Erkenntnisse dieses Modellvorhabens sind bundesweit – und auch in unseren deutschsprachigen Nachbarländern – auf besonders großes Interesse gestoßen, so dass wir in den nächsten Jahren mit vielen Aktionen im und für den ländlichen Raum rechnen können.

Vor allem gilt es, die Landjugend zu motivieren, ihre Interessen selbst zu vertreten und sich in den verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen im ländlichen Raum zu engagieren. Hierdurch kann die Abwanderung von Jugendlichen verhindert und somit die Basis für eine wirtschaftliche Entwicklung sowie für soziale Stabilität erhalten werden. Der diesjährige Workshop stand unter dem Motto "Jugend von heute – Chance für morgen" und hatte die Vermittlung von Strategien zum Aufbau und zur Stabilisierung der Jugendarbeit zum Ziel. Ich hoffe, dass die Ergebnisse Ihnen bei der Arbeit in Ihren Heimatländern helfen werden. Denn es liegt jetzt an Ihnen, die Resultate zum Wohle der Jugend im ländlichen Raum umzusetzen. Die Erfahrungen der letzten Jahre haben leider gezeigt, dass dies nicht immer einfach ist.

# Thank

Sehr häufig stehen Sie alleine da, ohne Unterstützung der staatlichen und nicht-staatlichen Organisationen. Oft fehlen auch die finanziellen Mittel für die Verwirklichung Ihrer Pläne, aber es führen auch kleine Schritte zum erhofften Ziel. Schon Goethe sagte: "Wenn auch die Welt im ganzen fortschreitet, die Jugend muss doch immer von vorne anfangen". Also packen Sie's an!

Das Treffen von Führungskräften aus der ganzen Welt soll aber auch das Verständnis zwischen unseren Völkern vertiefen und damit zur Stärkung der internationalen Zusammenarbeit beitragen. Nur wenn wir alle bereit sind, unterschiedliche kulturelle, religiöse, wirtschaftliche und politische Ansichten zu verstehen und zu respektieren, haben wir die Chance zu einem friedlichen Zusammenleben auf unserer schönen Erde.

Ich möchte nun allen danken, die mit der Vorbereitung und der erfolgreichen Durchführung des Workshops befasst waren:

- Der FAO für die Übernahme der Schirmherrschaft,
- Herrn Dr. Treiber und seinem Team; auch in diesem Jahr ist ein Teil des Erfolgs Ihnen zu verdanken,
- den Dozenten für ihr Engagement bei der Arbeit mit den Teilnehmerinnen und Teilnehmern,
- den Dolmetschern für die gute sprachliche Unterstützung sowie den Technikern für ihre Arbeit.

Mein Dank gilt auch

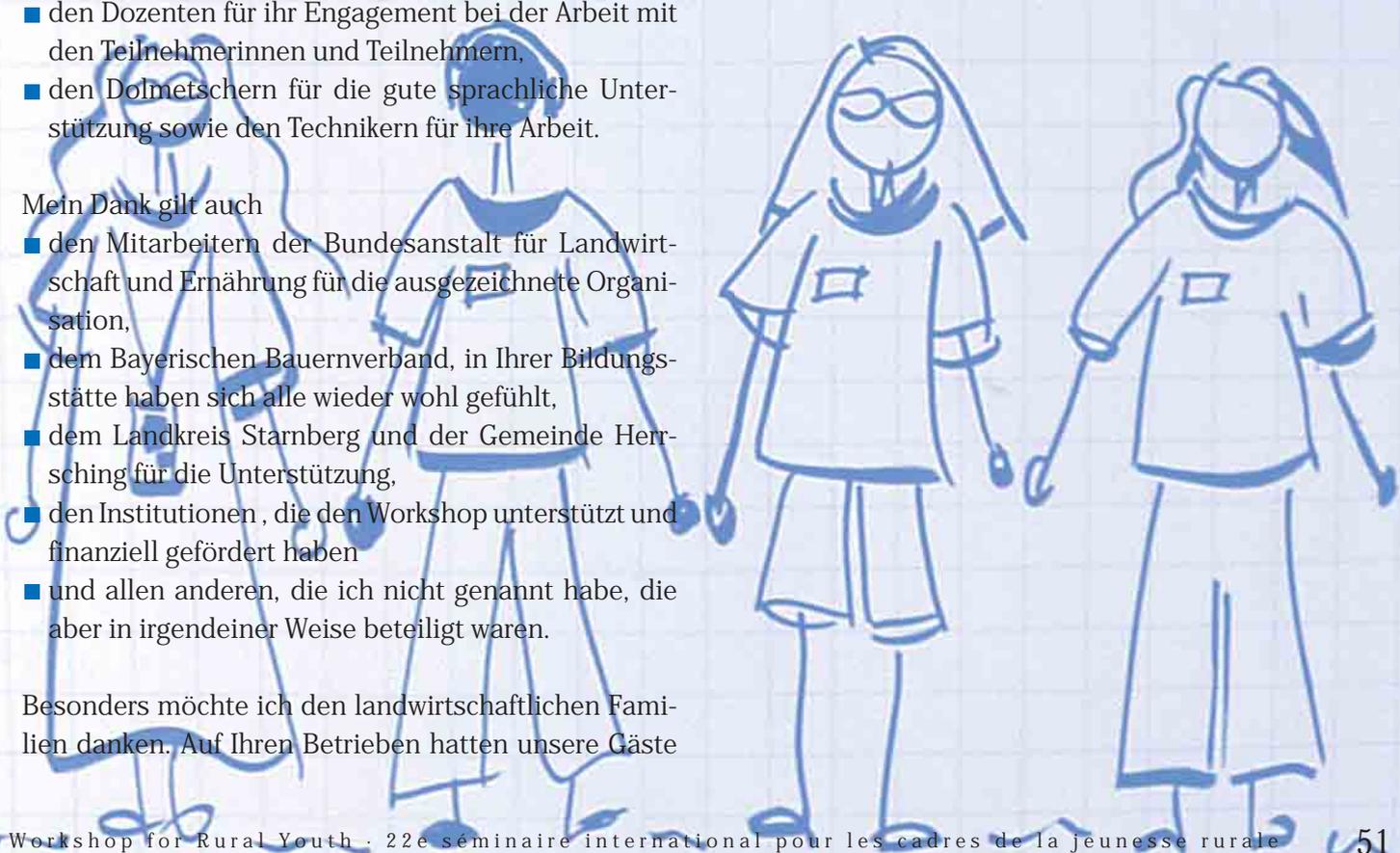
- den Mitarbeitern der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung für die ausgezeichnete Organisation,
- dem Bayerischen Bauernverband, in Ihrer Bildungsstätte haben sich alle wieder wohl gefühlt,
- dem Landkreis Starnberg und der Gemeinde Herrsching für die Unterstützung,
- den Institutionen, die den Workshop unterstützt und finanziell gefördert haben
- und allen anderen, die ich nicht genannt habe, die aber in irgendeiner Weise beteiligt waren.

Besonders möchte ich den landwirtschaftlichen Familien danken. Auf Ihren Betrieben hatten unsere Gäste

die Möglichkeit zu erleben und zu erfahren, wie ein Betrieb in Deutschland geführt wird, aber auch mit welchen Schwierigkeiten unsere Landwirte zu kämpfen haben.

Zu guter Letzt wende ich mich an Sie, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Ihre positive Bewertung des Workshops hat mir gezeigt, dass die geplanten Ziele erreicht wurden. Sie haben in den vergangenen Wochen viel über Landjugendarbeit in anderen Ländern erfahren. Ich hoffe, dass es Ihnen möglich sein wird, die durch die Projektarbeit gewonnenen Erkenntnisse und Erfahrungen in Ihren Heimatländern umzusetzen. Ich wünsche Ihnen eine gute Heimreise, viel Erfolg bei Ihren beruflichen Aufgaben und alles Gute für Sie persönlich und möchte Ihnen nun die Teilnehmerurkunden der Bundesministerin für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft überreichen.



# Grußwort

---

Dr. Kloos

Meine verehrten Dozenten, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmern,

Sie haben mit diesem Workshop anstrengende 16 Tage hinter sich. Das Programm war dicht gefüllt. Sie haben mit konzentrierter Arbeit bewiesen, dass es sich hier um einen echten "Work-Shop" handelt.

Mit dem Einfallsreichtum der Dozenten war es aber nicht nur Arbeit, sondern Sie erlebten auch Freude, Kreativität und Kameradschaft. Mit diesem Workshop haben Sie einen wichtigen Anstoß zur Weiterentwicklung Ihrer Fähigkeiten erhalten. Darauf werden Sie in Ihren Heimatländern aufbauen können.

Sie können damit einen entscheidenden Beitrag zur Entwicklung der ländlichen Räume in Ihrer Heimat leisten. Sie haben nun ein noch besseres Rüstzeug, um die vorhandenen Potentiale zur Entfaltung zu bringen. Wo liegen diese Potentiale? Die Entwicklung geht zweifelsfrei von den Menschen aus, die im ländlichen Raum leben und ihn als lebenswert erkennen. Viele fleißige und ideenreiche Menschen in den Verwaltungen und Organisationen unterstützen Sie dabei. Damit haben wir in ländlichen Räumen eine gute Mischung aktiver Menschen, die ein gemeinsames Ziel haben: ein attraktives ländliches Lebensumfeld. Und diese gute Mischung hatten wir auch in unserem Workshop.

Sie haben sich während des Workshops ständig in unterschiedlichen Gruppen organisiert und neue Initiative entwickelt. Ich wünsche Ihnen, dass Sie diese Fähigkeiten weiter in Ihrem Alltag tragen können, dass Sie

damit Ihre Ziele zum Wohle der Menschen im ländlichen Raum besser erreichen und eine erfolgsversprechende Zusammenarbeit organisieren können.

Mit Blick auf das Motto des Workshops bin ich mir sicher, dass Sie, die Jugend von heute, mit diesem Engagement unsere Chance für Morgen sichern werden. Dafür danke ich Ihnen, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer herzlich. Ich danke Frau Ministerin Künast, Ihnen, Herr PSt Thalheim und dem Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft, dass Sie sich nunmehr zum 22. Mal als Träger dieses Workshops bereit gefunden haben und in dieser konstanten Weise zur Entwicklung des ländlichen Raums beitragen.

Bei Ihnen, Herr Dr. Treiber und Ihren Mitarbeitern, möchte ich mich für die Leitung des Workshops, Ihre Gastfreundschaft und die gute Zusammenarbeit mit meinem Hause herzlich bedanken. In diesen Dank möchte ich die Dozenten des Workshops einschließen. Ich würde mich freuen, wenn die Unterstützung meiner Kolleginnen und Kollegen aus der BLE Sie zufrieden stellen konnte. Ich möchte auch den Übersetzern für Ihre Arbeit und Unterstützung danken.

Ihnen, liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wünsche ich eine gute Rückkehr. Ich wünsche Ihnen, dass Sie die Anregungen und die Motivation des Workshops in Ihren persönlichen Alltag hinein tragen können.

Vielen Dank!

# Bewertung durch die Dozenten und Teilnehmer

Dozentin Charlotte Karibuhoye

Sehr geehrte Gäste, liebe Teilnehmer des 22. Internationalen Landjugendseminars!

Vor etwa 8 Tagen hörte ich von einer Teilnehmerin, daß sie sehr glücklich sei. Sie hätte am Anfang befürchtet, daß dies ein Seminar sein würde, wo Dozenten lange Vorlesungen halten und die Teilnehmer im Saal sitzen und stundenlang zuhören müssen. Das erinnerte mich an mein erstes Seminar in Herrsching als Teilnehmerin vor acht Jahren. Genau mit dieser Befürchtung war ich hierher gekommen. Und genauso angenehm überrascht und glücklich war ich auch über das damalige Seminar im Jahr 1996.

Als Dozentin hatte ich dann die Ehre und das Glück, etwas zu diesem einmaligen Seminar beitragen zu können. Als Dozentin hatte ich sehr viel Freude daran, den Austausch zwischen den Teilnehmern und das Miteinanderlernen zu ermöglichen und zu vereinfachen, und das Beste aus jedem zu holen. Denn viele Teilnehmer kommen mit vielen Erwartungen nach Herrsching, und hoffen, ihre Kenntnisse und Fertigkeiten zu verbessern. Dabei ist jeder aber auch ein Fachmann auf seinem Gebiet, der mit sehr wertvollen Erfahrungen die anderen bereichern kann.

Liebe Teilnehmer, Ihr habt in der ersten Woche Gruppenbildung erlebt und dabei Gruppenführung und -motivation, Kommunikation und Konfliktmanagement in Gruppen gelernt zu praktizieren. In der zweiten Woche

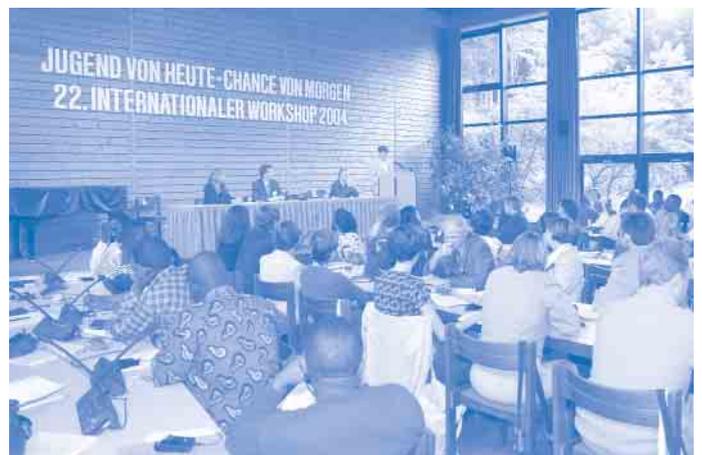
habt ihr dann die einmalige Gelegenheit des Austausches genutzt, um – in einer Art kollegialen Beratung – über Probleme der Jugend auf dem Land zu diskutieren. Im letzten Seminarabschnitt hat jeder einen Aktionsplan erarbeitet, um zu Hause zur Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Jugend auf dem Land beizutragen.

Nun kehrt ihr zurück, voller Enthusiasmus und neuer Ideen. Ihr werdet vielleicht manchmal das Gefühl haben, in der Wüste zu predigen, denn Veränderungen sind meist schwierig einzuführen. Aber mit viel Ausdauer und Überzeugungskraft kann man bekanntlich Berge versetzen. Ich wünsche euch dabei sehr viel Kraft und Erfolg. In dieser Stunde des Abschieds möchte ich Christoph Ransmayr zitieren, aus seinem Buch "Geständnisse eines Touristen. Ein Verhör":

"(...)Denn natürlich macht der Abschied von lieben Menschen oder bloßen Gastgebern oft wehmütig und ist doch das erste, was einer unterwegs lernen muß. Wer mit dem Abschied nichts anzufangen weiß, der wird nie etwas überwinden, nie einen Weg finden und nirgendwo ankommen."

In diesem Sinne wünsche ich euch alles Gute und eine gute Heimreise.

Vielen Dank!



# Abschlussrede der Teilnehmerin

---

Inna Myroshnychenko aus der Ukraine

## Internationaler Workshop 2004

- I - In Herrsching haben wir uns alle getroffen.
- N - Nach langer Reise sind wir angekommen.
- T - Tausend Fragen waren in unseren Köpfen.
- E - Eine gelbe Rose gab es für jeden.
- R - Richtig zur Ruhe kamen wir nie.
- N - Neugierig lernten wir einander kennen.
- A - Aller Anfang ist schwer.
- T - Teamarbeit war groß geschrieben.
- I - In vielen Sprachen sprechen wir.
- O - Open Space – eine Herausforderung für alle.
- N - Neue Projekte entstanden.
- A - Auch gute Netzwerkarbeit.
- L - Lange Diskussionen.
- E - Ein Familienaufenthalt stand auf dem Programm.
- R - Riesen Spaß in den Nächten.
  
- W - Werner hatte es nicht immer leicht mit uns.
- O - Offene Gruppenarbeit.
- R - Richtige Freundschaften sind entstanden.
- K - Kulturaustausch auf allen Ebenen.
- S - Seminar – muss es weiterhin geben.
- H - Heute ist leider der letzte Tag.
- O - Ohne unsere aktive Teilnahme geht es nicht.
- P - Persönliche Kompetenzen wurden erweitert.

